
Campus Passau

das magazin der universität

Themen

Stimmungsanalyse in der Bundeswehr

Die Renaissance des Stiftens

Der Dialekt gibt den Ton an

Eine interdisziplinäre Graduiertenschule
für die Universität Passau

„Vertrauen ist gut – Controlling besser“:
Prof. Dr. Niklas Wagner ist Inhaber des DekaBank-
Stiftungslehrstuhls für Finanzcontrolling



02/2007

Wo gibts Traum-männer?

Zwischen zwei Buchseiten.

BÜCHER PUSTET.

Nibelungenplatz 1
94032 Passau
Tel. 0851. 560 89-0
www.pustet.de

REIFE LEISTUNG FÜR JUNGE LEUTE

Stark für alle, die von Taschengeld oder BAföG leben: Postbank Giro start *direkt*. Dieses Girokonto bietet allen unter 26 Jahren volle Leistung kostenlos* und zur Kontoeröffnung gibt's die **Postbank VISA Card ein Jahr lang gratis** – danach für nur 5 EUR pro Jahr.

Mehr Infos dazu in Ihrem Postbank Finanzcenter
Bahnhofstraße 27, 94032 Passau

Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Postbank Team!

Postbank

Postbank Giro start direkt

€ 0,00

* Bei belegloser Nutzung.

Campus Passau

das magazin der universität

Ausgabe 02/2007, Mai

Herausgeber:
Der Rektor der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

Koordination, Redaktionsleitung
und Schlussredaktion:
Thoralf Dietz, Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

ISSN:
1614-2985

Redaktion:
Thoralf Dietz, Ann Kristin Barth,
Sebastian Haas

Mitarbeit:
Ulrike Hente, Patricia Mindl,
Brigitte Puttler, Pamina Hagen

Kontakt:
Universität Passau, Referat Presse,
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen,
Innstraße 41, 94032 Passau,
Tel. 0851/509-1430, -1431,
Fax 0851/509-1433,
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Fotos:
Universität Passau, Julia Schambeck,
Ulrich Schmitt, Foto-Kaps, Andreas Trepte
(Seite 19 [Vogelzug]), Sebastian Haas

Gestaltung:
Werbeagentur Hauer-Heinrich,
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität
Passau:
credo concept.communication

Druck:
Druckerei Tutte GmbH
Auflage: 7.000

Erscheinungsweise:
4 x jährlich: (in Klammern ist der je-
weilige Redaktionsschluss angegeben)
20. Januar (10. Dezember),
20. April (10. Februar), 20. Juli (10. Juni),
20. Oktober (10. September)

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder. Nachdruck
(nur vollständig mit Quellenangaben
und gegen Belegexemplar) ist nach
Absprache möglich.

[Aus der Hochschulpolitik

Karl Wißpeintner ist Ehrenmitglied der Fakultät für Informatik und Mathematik	5
Bayern konzentriert auch Studienmöglichkeiten in Evangelischer Theologie	5
Dr. Werner Wellhöfer ist Honorarprofessor der Universität Passau	6



[Aus Forschung und Lehre

Corporate Citizenship	7
Deutsch-brasilianischer Dialog der Geographen zum Thema Regionalentwicklung	8
Stimmungsanalyse in der Bundeswehr	10
Auf Praktikumssuche in Europa	12
Ahnenforschung am eigenen Computer	13
Vom maximo lider und seinem Gefolge	14
Gesund und fit für den Lehrerberuf	15
Fragen, die die Welt bewegen	16
Reverse Pricing: Hier ist der Kunde König	17
Die Renaissance des Stiftens	18
Der Dialekt gibt den Ton an	19
Eine interdisziplinäre Graduiertenschule für die Universität Passau	20
Ein intelligenter Schreiber	22



[Alumniarbeit

23

[kuwi-Netzwerk

23



[Aus dem GWP

Bayerische Treuhandgesellschaft	24
Nörr Stiefenhofer Lutz	24
Engel & Zimmermann AG	25

[Et cetera

Auch Politiker gehen gerne einmal fremd	26
Passauer Jahrbuch	26
Historisch in jeder Hinsicht	27



[Personalien

Prof. Hromadka bleibt Richter am Verwaltungsgericht der BIZ	27
Prof. Dr. Rainer Wernsmann	28
Prof. Dr. Jutta Mägdefrau	28
Prof. Dr. Robert Esser	29
Prof. Dr. Alexander Glas	29
„Vertrauen ist gut – Controlling besser“	30
Dr. Michael Braun	31
Habilitationen / Promotionen	32
Emeritierung / Pensionierung	32

[Veranstaltungen

33



Liebe Leserin, lieber Leser,

in der ersten Woche der vorlesungsfreien Zeit erreichte uns eine traurige Nachricht: Eine Studentin war tot in ihrer Wohnung aufgefunden worden – ermordet mit 27 Messerstichen. Wir alle an der Universität waren und sind noch immer tief betroffen von diesem grausamen Verbrechen. Der Verdacht fiel schnell auf zwei junge Männer, die die Studentin in den Weihnachtsferien in ihrer Heimatstadt Hannover kennen gelernt hatte und die in den beiden Wochen vor der Tat bei ihr zu Besuch waren. Sie waren verschwunden und hatten mit der Kreditkarte der Studentin Geld abgehoben. Der aktuelle Stand (unmittelbar vor Druck dieser Ausgabe): Der ältere der beiden Verdächtigen hatte sich in Spanien der Polizei gestellt, den jüngeren konnte die dortige Polizei kurze Zeit später festnehmen. Beide wurden mittlerweile nach Deutschland ausgeliefert.

Angesichts dieses Ereignisses treten andere in den Hintergrund – auch das Thema Studienbeiträge. Diese wurden im Sommersemester erstmals an Bayerns Hochschulen erhoben. Bei uns werden künftig jährlich rund 5,5 Millionen Euro zusätzlich zur Verbesserung der Studienbedingungen zur Verfügung stehen. Noch ist es natürlich zu früh, um eine Art Zwischenbilanz ziehen zu können – sicher ist aber: Es wird sich einiges ändern.

Investieren werden wir die Mittel in erster Linie für mehr Lehrpersonal, um zusätzliche Kurse und Seminare mit weniger Teilnehmern anbieten zu können. Zudem soll in die Universitätsbibliothek, die IT-Ausstattung und in die Beratung der Studierenden investiert werden. Die Mittelverwendung wurde in enger Abstimmung mit der Studierendenvertretung festgelegt.

Mehr als die Hälfte der Einnahmen wird direkt den Fakultäten zugute kommen, die damit zusätzliches Lehrpersonal einstellen können. Anbieten wollen die Fakultäten unter anderem mehr Lehrveranstaltungen, um die Gruppengrößen reduzieren zu können, sowie zusätzliche Tutorien. Auch notwendige Exkursionen sollen verstärkt bezuschusst werden. Vor allem aber soll das Kursangebot im Bereich der Schlüsselqualifikationen deutlich ausgebaut werden. Wir wollen die Schlüsselqualifikationen zum neuen Markenzeichen der Universität Passau machen – ähnlich wie dies bisher schon die fachspezifische Fremdsprachenausbildung ist.

Wir sind es auch bisher schon gewohnt, mit außerordentlich leistungsbereiten, aber eben auch sehr anspruchsvollen und kritischen Studierenden zusammenzuarbeiten. Ein Studierender, der wegen des guten Rufs aus anderen Bundesländern nach Passau kommt, dadurch weite Anfahrtswege und natürlich höhere Kosten auf sich nimmt, stellt andere Ansprüche an seine Universität, als ein Studierender, der an der nächstgelegenen Hochschule studiert und am Wochenende nach Hause fährt. Dieses Anspruchsdenken wird noch zunehmen.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Walter Schweitzer

Professor Dr. Walter Schweitzer
Rektor der Universität Passau

Karl Wißpeintner ist Ehrenmitglied der Informatik-Fakultät Geschäftsführer von Micro-Epsilon fördert seit 15 Jahren die Zusammenarbeit

Eine besondere Ehre für Karl Wißpeintner: Der Geschäftsführer der Ortenburger Micro-Epsilon GmbH ist das zweite Ehrenmitglied der Fakultät für Informatik und Mathematik (FIM). Der 60-Jährige erhielt die Auszeichnung für sein jahrelanges Engagement an der Fakultät, insbesondere für FORWISS, das Institut für Softwaresysteme in technischen Anwendungen der Informatik.

Micro-Epsilon entwickelt, fertigt und vertreibt weltweit erfolgreich Sensoren und Messtechnik, dazu kommt die Entwicklung von Systemen und Software. Geschäftsführer Karl Wißpeintner hat schon früh die Bedeutung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft erkannt. Seit 15 Jahren unterstützt sein Unternehmen die FIM mit Geld- und Sachspenden und beschäftigt viele ihrer Absolventen.

Die Firma als Fakultäts-Ersatz

Vor allem die Zusammenarbeit zwischen FORWISS und Micro-Epsilon trug Früchte. Man entwickelte gemeinsam die standardisierte Software ICONNECT, momentan läuft ein Projekt zur Erkennung von Defekten in Lacken für die Autoindustrie. „In vielen Bereichen, die für uns Neuland sind, bringen die Mitarbeiter des Instituts gute Ideen“, erklärt Wißpeintner den Vorteil der Zusammenarbeit. „Für die FIM ist Micro-Epsilon ein Ersatz für eine technische Fakultät. Das Unternehmen unterstützt uns in vielen Projekten“, sagte Prof. Dr. Klaus Donner in seiner Laudatio. Der Leiter des Instituts FORWISS schätzt an Wißpeintner besonders „Weltoffenheit und technisch-wissenschaftlichen Sachverstand“. Der Geehrte selbst bezeichnet die Auszeichnung zum Ehrenbürger der Fakultät für Informatik und Mathematik als „sehr große Ehre. Denn ich setze mich seit fast

zwanzig Jahren für die Weiterbildung und Ausbildung von jungen Leuten ein.“ Der Austausch und das Miteinander von Wirtschaft und Wissenschaft stehen für ihn auch in Zukunft an erster Stelle.

Zu Person und Unternehmen

Dipl.-Ing. Karl Wißpeintner wurde 1946 in Ortenburg geboren, studierte in Regensburg und Berlin Elektrotechnik. Seit Oktober 1977 ist er Geschäftsführer der Micro-Epsilon Messtechnik GmbH & Co. KG, die über 150 Mitarbeiter beschäftigt. Karl Wißpeintner ist außerdem Marktrat in Ortenburg und engagiert sich als Hochschulrat an der FH Deggendorf. Für sein Engagement hat er unter anderem den Technologie-Preis des Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institutes Regensburg und den Best Praxis Award erhalten. Am 9. Februar wurde er zum zweiten Ehrenmitglied der Passauer Fakultät für Informatik und Mathematik ernannt. www.fim.uni-passau.de

Bayern konzentriert auch Studienmöglichkeiten in Evangelischer Theologie

In der vergangenen Ausgabe von „Campus Passau“ wurde ausführlich über die Zukunft der Katholischen Theologie an der Universität Passau berichtet. Was viele nicht wissen: An der Universität Passau gibt es auch einen Lehrstuhl für Evangelische Theologie. Oder wie man wohl bald sagen muss: gab. Verhandlungen zwischen dem Freistaat und der Evangelischen Landeskirche sehen vor, dass dieser Lehrstuhl verlagert werden soll. Eine Neueinschreibung in das Didaktik-Fach Evangelische Religionslehre für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen ist an der Universität Passau voraussichtlich ab dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr möglich.

Nach den Verhandlungen zwischen dem Freistaat Bayern und dem Apostolischen Nuntius in Deutschland mit dem bekannten Ergebnis für die Katholisch-Theologische Fakultät in Passau hatte der Freistaat inzwischen auch mit der Evangelischen Landeskirche Verhandlungen über die Zukunft der Evangelischen Theologie an Bayerns Universitäten aufgenommen – und mittlerweile abge-

schlossen. Mit dem Ergebnis, das auch die Evangelische Theologie an weniger Standorten konzentriert werden soll.

Einem umfassenden bayernweiten Strukturkonzept für die evangelische Theologie an den staatlichen Universitäten Bayerns hat das Bayerische Kabinett am Dienstag in München auf Vorschlag von Wissenschaftsminister Thomas Goppel und Kultusminister Siegfried Schneider zugestimmt. Nach der Katholischen Theologie wird damit auch die Evangelische Theologie in die Reform der bayerischen Hochschullandschaft eingebunden, die auf Schwerpunkt- und Profilbildung setzt. Der einvernehmlich mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche vereinbarte Entwurf des Zusatzprotokolls sieht vor, die beiden evangelisch-theologischen Fakultäten in München und Erlangen-Nürnberg als Zentren für die evangelisch-theologische Forschung und Lehre in Bayern aufrecht zu erhalten. Die beiden Fakultäten führen das bisherige Lehrangebot, insbesondere für die Ausbildung von Volltheologen und in der Lehrerbildung fort. Die Lehrerausbildung an den übrigen bayerischen Standorten soll gebündelt werden: Die Ausbildung im Fach evangelische Reli-

gionslehre vertieft, also für Gymnasien, soll auf die beiden Fakultäten in München und Erlangen konzentriert werden. In Augsburg, Bamberg, Regensburg und Würzburg wird die Ausbildung für das Fach in nicht vertiefter Form, also für Grund- und Hauptschulen, Realschulen und berufliche Schulen, belassen. Die Lehrstühle für evangelische Theologie an den Universitäten Bayreuth und Passau sollen abgebaut werden, der Lehrstuhl in Passau soll an die Universität Regensburg verlagert werden.

Das Ratifizierungsverfahren kann nach der Zustimmung der Synode voraussichtlich im Laufe dieses Sommers durchgeführt werden. Das Zusatz-Protokoll zwischen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche und dem Freistaat Bayern soll mit Beginn des Studienjahrs 2007/2008 in Kraft treten. Für die Studierenden gilt der Grundsatz des Vertrauensschutzes: Dort, wo sie ihr Studium begonnen haben, können sie es auch beenden. In Passau sind im Didaktikfach Evangelische Religionslehre für die Grundschule derzeit 14 Studierende eingeschrieben, für die Hauptschule drei.

Dr. Werner Wellhöfer ist Honorarprofessor der Universität Passau



Professor Dr. Holger Altmeyen (links) und Rektor Professor Dr. Schweitzer (rechts) mit dem neuen Honorarprofessor der Juristischen Fakultät, Professor Dr. Werner Wellhöfer.

Seit dem 9. Februar ist Dr. Werner Wellhöfer Honorarprofessor an der Juristischen Fakultät der Universität. Der Titel eines Honorarprofessors wird an ausgewiesene Experten in der Praxis verliehen, die wegen ihres langjährigen akademischen Einsatzes als Lehrbeauftragter oder Dozent mit der Universität in besonderer Weise verbunden sind. Bereits seit 2001 nahm Wellhöfer Lehraufträge im Bereich „Europäisches Recht“ und „Gestaltung internationaler Verträge“ wahr. Die Honorarprofessur dient dazu, Personen aus der Praxis für die Lehre zu gewinnen. Die Titularprofessur wird unentgeltlich angetreten.

Werner Wellhöfer wurde 1947 in Würzburg geboren, er studierte Jura in München und in Lausanne. Nach dem 2. Staatsexamen im Jahr 1976 folgte 1977 die Promotion an der Universität Konstanz. Anschließend war Wellhöfer in verschiedenen Kanzleien tätig, seit 1983 ist er Partner der Kanzlei CMS Hasche Sigle. Unter anderem als Mitverfasser des „Rechtshandbuch Vermögen und Investitionen in der ehemaligen DDR (C.H. Beck): Kommentierung der Vorschriften

des Vermögensgesetzes über die Rückgabe enteigneter Unternehmen“ kann Dr. Werner Wellhöfer auf ein bemerkenswertes Schriftenverzeichnis verweisen. Der Tätigkeitsbereich bei CMS Hasche Sigle umfasst die Bereiche Gesellschaftsrecht, Mergers & Acquisitions, Vermögens- und Unternehmensnachfolge, grenzüberschreitende Transaktionen, Schiedsgerichtsbarkeit und Wirtschaftsmediation.

„Prof. Dr. Werner Wellhöfer ist ein bedeutender Praktiker des Wirtschaftsrechts. Die Juristische Fakultät ist froh und dankbar, dass eine solche Anwaltpersönlichkeit ihr umfangreiches Wissen seit Jahren in die Lehre an der Universität Passau einbringt“, erläutert Professor Dr. Holger Altmeyen, Dekan der Juristischen Fakultät, die Hintergründe der Verleihung. Wellhöfer ist der Universität durch seinen langjährigen akademischen Einsatz verbunden. Zusammen mit dem früheren Kanzler der Universität, Dr. Karl August Friedrichs, und Prof. Dr. Altmeyen hat Dr. Wellhöfer im Jahr 2003 das Passauer Elitepraktikum aus der Taufe gehoben, das den Studierenden der Rechtswissenschaft frühzeitig Kontakte zu bedeuten-

den Unternehmen wie Siemens, Allianz oder in die Kanzlei CMS Hasche Sigle vermittelt. Die Kanzlei Hasche Sigle ist darüber hinaus seit 1999 Mitglied im Neuburger Gesprächskreis und wird darin von Dr. Wellhöfer vertreten.

Seine Veranstaltungen an der Juristischen Fakultät richteten sich in der Vergangenheit an Rechtsreferendare, die den Erwerb des Master-Titels im Master-Studium „Europäisches Recht“ anstreben, sowie an interessierte Studenten der Juristischen Fakultät. Für das Sommersemester hat er einen Lehrauftrag zum Thema „Vertiefung des Rechts der Personen- und Kapitalgesellschaften (mit europarechtlichen Bezügen) kombiniert mit Hinweisen zur Gestaltung internationaler Verträge“. Weitere Vorträge unter anderem zu Rechtsfragen im Internet, UN-Kaufrecht und Mediation sind geplant.

- ▶▶ www.jura.uni-passau.de/40.html
- ▶▶ www.cms-hs.com
- ▶▶ Werner.Wellhoefer@cms-hs.com

Corporate Citizenship – gesellschaftliches Engagement in Niederbayern



„Das Unternehmen als guter Bürger“: Ulrike Hilz nach dem Empfang des IHK-Preises für ihre Diplomarbeit.

Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) sind die „Hidden Champions“ im Bereich der Corporate Citizenship – so wird das gesellschaftliche Engagement durch Spenden und Sponsoring der Unternehmen in Fachkreisen genannt.

Immerhin 3,1 Prozent ihres Jahresumsatzes geben deutsche KMU für karitative und wohltätige Zwecke aus. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit befragte die Katurwirtschaftsstudentin Ulrike Hilz 30 Geschäftsführer von niederbayerischen Unternehmen. 29 von 30 befragten Unternehmern in Niederbayern gaben an, sich im Bereich Soziales und Bildung zu engagieren. Dabei stand die finanzielle Unterstützung zumeist im Vordergrund.

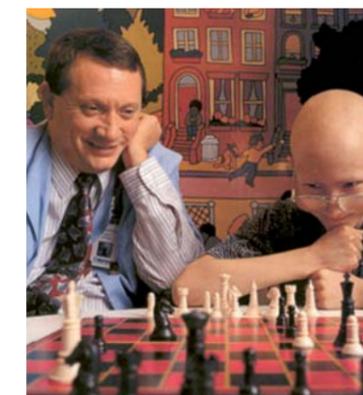
Zusammenarbeit der IHK mit dem ethikWAW

Die Diplomarbeit „Das Unternehmen als guter Bürger“ von Ulrike Hilz aus Mauth entstand im Rahmen eines gemeinsamen Projektes der IHK und des Instituts für angewandte Ethik (ethikWAW) von Dr. Peter Fonk an der Universität Passau. Das Institut vermittelt häufig Diplomanden im Bereich Wirtschaftsethik an Firmen in Passau und Umgebung. In diesem Rahmen entstand auch die Zusammenarbeit mit der IHK und Ulrike Hilz. „Die Zusammenarbeit mit der IHK ist deshalb so

fruchtbar verlaufen, weil sie zur Chefsache gemacht wurde“, sagt Professor Dr. Peter Fonk (Lehrstuhl für Moraltheologie). Walter Keilbart, Hauptgeschäftsführer der IHK und Initiator der Diplomarbeit, knüpfte wichtige Kontakte, die die Befragung von 30 aussagekräftigen Unternehmen ermöglichte. „Die Arbeit von Frau Hilz liefert wichtige Erkenntnisse über das Engagement der niederbayerischen Unternehmen“, bestätigt so auch Professor Dr. Fonk.

Imageverbesserung und Mitarbeitermotivation

Der von den Unternehmen am meisten genannte Grund für ihr Engagement ist die „Verbundenheit bzw. Verankerung mit der Region Niederbayern“. Befragt wurden jeweils 15 inhabergeführte und 15 nicht inhabergeführte Unternehmen, so dass das Interesse nicht allein auf persönliche Vorlieben des Managements zurückgeführt werden kann. Die Unternehmer versprechen sich durch ihren Einsatz vor allem die Dokumentation ihrer gesellschaftlichen Verantwortung, eine Imageverbesserung der Firma in der Öffentlichkeit und die Mitarbeitermotivation. Besonders häufig werden deshalb auch Projekte oder Institutionen gefördert, die von den Mitarbeitern empfohlen wurden. Auslöser für die Unterstützung ist aber fast immer ein persönliches Herantreten an die Wirtschaftsvertreter.



Gesellschaftliches Engagement von Firmen zeigt sich in Form von Spenden und Sponsoring, aber auch durch persönlichen Einsatz.

Geldspenden sowie persönlicher Einsatz der Führungskräfte

Geldspenden sind die am häufigsten genannte Maßnahme der Unternehmen, gefolgt von Sachspenden und persönlichem Engagement der Führungskräfte. Seltener werden auch Nutzungsgestaltungen erteilt, die den geförderten Einrichtungen beispielsweise die Nutzung von Räumen oder Fahrzeugen ermöglichen. Die Bereiche, in denen gespendet wird, reichen von Bildung über Kultur bis hin zu Politik, wobei die Politik als letztes genannt wird. Am häufigsten werden soziale Zwecke und Bildung gefördert, gefolgt von Sport und Wirtschaft. Danach sind die Bereiche Kultur, Umwelt und Kirche aufgeführt. Bemerkenswert im Bereich Wirtschaft ist das umfangreiche persönliche Engagement der Unternehmensmitglieder in Verbänden und Prüfungsausschüssen sowie die Unterstützung insbesondere für Berufsschulen.

Fehlende strategische Planung

Im Fazit ihrer Arbeit kritisiert Ulrike Hilz die fehlende strategische Planung des Engagements bei den meisten Unternehmen. So „fällt auf, dass nur sehr wenige [Unternehmen] die Chance nutzen, ihr wohltätiges Verhalten auf ihrer Firmenhomepage zu präsentieren“, so Hilz. Sie fordert die Firmen auf, ihr Engagement öffentlich zu kommunizieren. Die Erwartung vieler nach einer Imagesteigerung durch das gesellschaftliche Engagement könne sonst nicht erfüllt werden. Das Thema soll mit der Diplomarbeit nicht abgeschlossen sein, sondern durch eine breiter angelegte Abschlussstudie ergänzt werden.

- ▶▶ www.ethik.uni-passau.de
- ▶▶ www.ktf.uni-passau.de/fonk.html
- ▶▶ info@ethik.uni-passau.de
- ▶▶ peter.fonk@uni-passau.de

Deutsch-brasilianischer Dialog der Geographen zum Thema Regionalentwicklung



Professor Dr. Dieter Anhuf (Lehrstuhl für Physische Geographie) erläutert Gästen der Vernissage die komplexen Vorgänge im tropischen Regenwald Amazoniens.

Bereits am Vorabend des Symposiums Mitte Januar fand die inoffizielle Eröffnung des vier Tage währenden Symposiums zum Thema „Regionalentwicklung in Deutschland und in Brasilien (Bahia)“ statt. Gemeinsam besuchte man die Vernissage von Prof. Dr. Dieter Anhuf und seiner Frau über Amazonien in der Zentralbibliothek. Das folgende, intensive Programm war mit vielen Vorträgen und einer Exkursion gespickt. Dies trug nicht nur zur wissenschaftlichen Verständigung bei. Auf ihrem Ausflug in den Bayerischen Wald durften die brasilianischen Gäste zum ersten Mal Schnee berühren.

Tagung zur Regionalentwicklung in Deutschland und Brasilien

Das bilaterale Symposium diente neben dem fachlichen Austausch auch dazu, gemeinsame Forschungsprojekte zu besprechen und Themen für eine weitere Zusammenarbeit festzulegen. Zum ersten Treffen dieser Art waren fünf Wissenschaftler aus Salvador da Bahia (Brasi-



Eine Stadtextkursion in Passau von Professor Dr. Ernst Struck (rechts) auf Portugiesisch bildete den Auftakt des viertägigen Symposiums.



Exkursion zum Dreisessel im Bayerischen Wald: Für einige der brasilianischen Kollegen bedeutete das, zum ersten Mal Schnee anfassen zu können.

lien) und ein brasilianischer Kollege aus Recife angereist. In neun Vorträgen wurden die wissenschaftlichen Arbeiten gegenseitig vorgestellt und somit Einblicke in die Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede des jeweils aktuellen Forschungsstandes der Regionalentwicklung gegeben. Dr. Eberhard Rothfuß und Veronika Deffner sprachen über „Konzepte nachhaltiger Regionalentwicklung: Der deutsche Diskurs“. Das Thema von Professor Angelo Serpa von der Universidade Federal da Bahia (UFBA) lautete „Regionale Entwicklungspolitik und Ungleichheiten im Bundesstaat Bahia“.

Exkursion zum Dreisessel am Dreiländereck

In seinem Vortrag am Freitagnachmittag „Zentrum und Peripherie in Bayern“ legte Professor Dr. Ernst Struck (Lehrstuhl für Anthropogeographie) den Grundstein für eine Exkursion zum Dreisessel am Sonntagvormittag. Sie bildete zugleich den Höhepunkt der Veranstaltung. Aus brasilianischer Perspektive erweckt das hoch entwickelte und vergleichsweise kleine

Land Deutschland schnell den Eindruck, es sei gar kein „Platz“ für Peripherräume. „Die brasilianischen Kollegen konnten rasch überzeugt werden, dass deutsche Peripherie nicht gleich brasilianischer Peripherie ist“, sagt Diplom-Geographin Veronika Deffner. Die Infrastruktur der Region ist dank der Fördermittel exzellent ausgebaut, im Gegensatz zu den brasilianischen Peripherräumen, die tatsächlich enorme Defizite aufweisen.

Persönliche Kontakte zählen

„Der persönliche Kontakt war sehr wichtig für die Kooperation“, sagt Veronika Deffner. Es ist als Erfolg zu werten, dass in so kurzer Zeit der Weg für ein solches Treffen geebnet werden konnte. Für Deutsche als auch für Brasilianer stellt meist die Sprache eine große Hürde dar, ebenso wie die hohen Reisekosten. Als Erfolg versprechend für den Fortgang der Kooperation wird auch gesehen, dass es sich insgesamt um ein relativ junges Team handelt, v. a. von Seiten der angereisten Professoren aus Brasilien. Die bestehende Idee zu einem Symposium konnte im ver-

gangenen Jahr konkretisiert werden, als Professor Serpa bereits für einen Vortrag bei den Passauer Lateinamerikagesprächen zu Gast in Passau war.

Zweites Symposium in Bahia geplant

Bei der Abschlussdiskussion Samstagnachmittag hoben beide Seiten die wichtigsten Erkenntnisse der Vorträge und der anschließenden Diskussionsrunden hervor, um neue Themenfelder für den weiteren Fortgang der Kooperation zu finden. „Der Blick für ähnliche Probleme in völlig unterschiedlichen politischen und kulturellen Kontexten konnte geschärft werden“, so Veronika Deffner. Der wissenschaftliche Austausch sei sehr fruchtbar für beide Seiten gewesen. Deshalb wurde auch gleich der Termin für das nächste Symposium (voraussichtlich April 2008) festgelegt – diesmal in Salvador da Bahia.

- » www.phil.uni-passau.de/geo
- » veronika.deffner@uni-passau.de

Stimmungsanalyse in der Bundeswehr



Fleißarbeit: Über 30 Studenten waren mehrere Wochen mit der Eingabe der Daten beschäftigt.

Der Deutsche Bundeswehrverband beauftragte den Politikwissenschaftler PD Dr. Gerd Strohmeier mit einer unabhängigen Mitgliederbefragung. Die mehr als 200.000 Mitglieder der Bundeswehr waren eingeladen, sich auf freiwilliger Basis an der Umfrage zu beteiligen.

Das Team um Dr. Gerd Strohmeier und Mitarbeiter Andreas Fischer rechnete mit etwas mehr als 10.000 Teilnehmern. Insgesamt nahmen über 45.000 Mitglieder an der Befragung teil – davon ca. 33.000 über das Internet und 12.000 über den normalen Postweg. Damit hatte niemand gerechnet. Bei Redaktionsschluss war die Auswertung noch nicht abgeschlossen, doch die hohe Beteiligung lässt bereits einen Schluss zu: „Wenn 45.000 etwas mitteilen möchten, dann hat allein dies eine äußerst hohe politische Aussagekraft“, sagt Dr. Gerd Strohmeier.

Auslandseinsätze, Ausrüstung und Familienfreundlichkeit

Der Forschungsauftrag dient der Ermittlung eines Stimmungsbilds innerhalb der Bundeswehr. Befragt wurden Berufs- und Zeitsoldaten, aber auch Reservisten und Soldaten im Ruhestand. Der Fragebogen wurde für eine Online-Mitgliederbefragung konzipiert. Er befasst sich mit unterschiedlichen Themenbereichen und ist so-



Mehr als 12.000 Umfragebögen wurden per Post verschickt, sie alle mussten einzeln per Hand eingetütet werden.

mit in vier Bereiche unterteilt. Zu Beginn werden zwei Profillfragen gestellt, die als Filter dienen um herauszufinden, für wen welche Folgefragen relevant sind. Es folgt ein allgemeiner Teil, ein Teil zum Auslandseinsatz, ein spezieller Teil für den jeweiligen Status und ein Personalteil. Eine Frage bezieht sich auf die Integration der Soldatinnen in die Streitkräfte, weitere auf die Familienfreundlichkeit des Berufs und die Nachwuchssicherung.

Das Büro wurde zur Poststelle Um z.B. älteren Mitgliedern ebenfalls die

Teilnahme zu ermöglichen, bestand die Option, den Fragebogen per Post anzufordern. „Wir haben das analog zur Briefwahl durchgeführt“, erklärt Dr. Gerd Strohmeier. Mit einem solch hohen Ansturm hatten er und seine Kollegen dennoch nicht gerechnet. Vor dem Büro stapelten sich die Einsendungen. Mehrere Wochen waren rund 30 studentische Hilfskräfte von morgens bis abends mit der Eingabe der Daten beschäftigt. Dafür wurde von der Universitätsleitung kurzfristig sogar ein ganzer Computerraum zur Verfügung gestellt.



Berge voller Post auf dem Schreibtisch - das Büro wurde zeitweilig zur Poststelle umfunktioniert.

Mittelmäßig nicht immer gleich mittelmäßig

Die Ergebnisse der Umfrage, wurden am 26.04.2007 in der Bundespressekonferenz vom Vorsitzenden des Deutschen Bundeswehrverbands Oberst Bernhard Gertz und PD Dr. Gerd Strohmeier vorgestellt (nach Redaktionsschluss). Die wis-

senchaftliche Erhebung wird unabhängig vom Auftraggeber durchgeführt, die Ergebnisse dagegen werden dem Deutschen Bundeswehrverband vorzeitig zur Verfügung gestellt. Die Politikwissenschaftler bieten zusätzlich eine Lesehilfe der Ergebnisse. „Es ist wichtig, die Ergebnisse zu deuten und dem Verband eine Hilfe an die Hand zu geben,

wie die Ergebnisse einzuschätzen sind“, erklärt Dr. Gerd Strohmeier. Wird die Frage nach der Ausrüstung der Soldaten beispielsweise überwiegend mit „mittelmäßig“ beantwortet, so ist dies eindeutig eine negative Bewertung.

Dokumentation in Buchform

Nachdem die Auswertung der Mitgliederbefragung vor dem Bundeswehrverband präsentiert worden ist und im Anschluss an die Bundespressekonferenz wird eine wissenschaftliche Aufarbeitung in Buchform folgen. Und das Projekt soll nicht das letzte in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bundeswehrverband gewesen sein. Es sind bereits Folgeprojekte geplant, wie beispielsweise kleinere Detailumfragen.

- www.phil.uni-passau.de/strohmeier/projekt.htm
- www.dbwv.de
- gerd.strohmeier@uni-passau.de

Anzeige

Heilig=Geist=Stiftschenke

Passauer historische Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl

Spezialitäten aus der regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem stiftseigenen Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag
F. Mayer · Heiliggeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Auf Praktikumsuche in Europa



Katrin Euringer (links) informiert sich bei Renate Mayer von der Praxiskontaktstelle über das Leonardo da Vinci-Stipendium.

Ich, Kulturwirtschaftsstudentin im siebten Semester, bin auf der Suche nach einem Praktikum. Und da es etwas außergewöhnliches sein und außerdem zu meinem Studiengang passen soll, möchte ich das Praktikum in Spanien machen. Ich habe da mal was gelesen, in der Broschüre der Praxiskontaktstelle, Praxiskontakt: es gibt jedes Semester eine Infoveranstaltung rund um Auslandspraktika. Da gehe ich hin. Zum Glück habe ich noch ein bisschen Zeit, bis ich mein Praktikum machen will. Mindestens sechs Monate Planungszeit sollte man sich nehmen, lerne ich bei der Infoveranstaltung im Hörsaal 9. Wenn ich rechtzeitig anfangen zu planen, kann ich mich auch noch für ein Stipendium bewerben. Die Praxiskontaktstelle ist seit Juni 2006 Projektträger des europäischen Praktikantenförderprogramms „Leonardo da Vinci“. Das Programm wird von der Europäischen Union gefördert. Der Praktikant wird durchschnittlich mit 350 Euro monatlich bezuschusst. Wenn ich also ein Praktikum in Europa machen will, ist das genau das Richtige für mich. Sollte ich es mir doch noch anders überlegen und ins außereuropäische Ausland gehen, bleibt mir das DAAD-Kurzstipendienprogramm. Über beides finde ich erste Informationen auf der Homepage der Praxiskontaktstelle. Dort gibt es auch eine Liste von Firmen, die sich bereits an dem Programm beteiligen und schon einmal Passauer Studenten aufgenommen haben. Wenn ich Italo-Kuwi wäre, könnte ich ein Praktikum bei Alfa Romeo machen. Die stehen auf der Liste, ebenso wie Robert Bosch, Airbus und die Außenhandels-

- Voraussetzungen für die Förderung durch Leonardo da Vinci
- Praktikum im europäischen Ausland
 - Praktikumsdauer von min. 91 Tagen
 - Maximaldauer 12 Monate
 - Abgeschlossenes Vordiplom oder min. 100 Credit Points
 - Notendurchschnitt von min. 2,5
 - Bereits ein absolviertes Inlandspraktikum
 - Nachweis der benötigten Fremdsprachenkenntnisse
- Nicht förderfähig sind Praktika bei europäischen Institutionen und Auslandsvertretungen. Vorrangig gefördert werden Studenten der Studiengänge Kulturwirtschaft, European Studies, Wirtschaftswissenschaften, Business Administration and Economics und Informatik.

kammer in Spanien. Auf der Infoveranstaltung habe ich erfahren, dass die Praktika in der Industrie sein sollten, weil so die Förderungsvoraussetzungen des Programms am besten erfüllt werden. In einigen Fällen ist auch ein Praktikum bei Nichtregierungsorganisationen möglich, wenn diese nicht schon von der EU gefördert werden. Um sicherzugehen, dass meine Unterlagen auf Spanisch korrekt sind, gehe ich zu einem Bewerbungsscheck der Praxiskontaktstelle. Dort werden meine Unterlagen noch einmal überprüft. Ich werde auch gefragt, ob mein Praktikum für die spätere Berufsfindung zielführend ist. Das ist ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Bewilligung eines Stipendiums. In meiner Bewerbung für das „Leonardo da Vinci“-Stipendium sollte ich außerdem auf den-

europäischen Kontext meines Praktikums hinweisen – der Spracherwerb ist nicht das primäre Ziel eines solchen Praktikums. Dennoch muss ich zugeben, dass ich mich ein wenig unsicher fühle, in einer anderen Sprache zu arbeiten. Bei der Praxiskontaktstelle erfahre ich, dass innerhalb des Leonardo-Programms auch Sprachkurse mit maximal 200 Euro gefördert werden, die man vor dem Praktikum absolviert. Gesagt – getan: Bewerben kann ich mich bis zu einer Woche vor Beginn des Praktikums. Jetzt kann meinen Plänen nicht mehr viel im Weg stehen. Um die Qualität meines Praktikums zu sichern tritt Renate Mayer von der Praxiskontaktstelle auch mit dem Unternehmen meiner Wahl in Verbindung. Am Ende eines hoffentlich erfolgreichen Praktikums bleibt nur noch ein Abschlussbericht für den Stipendiengabeber, die EU, zu schreiben.

- Praktikumssuche in aller Kürze:
- Vorträge an der Uni beachten
 - Website der Praxiskontaktstelle besuchen
 - Antragsformular der Webseite ausfüllen
 - Beratungsgespräch bei der Praxiskontaktstelle wahrnehmen
 - Bewerben für das Leonardo da Vinci-Programm
 - Abschlussbericht verfassen



Ann Kristin Barth, 24, studiert im Diplomstudiengang Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien und arbeitet als studentische Hilfskraft in der Redaktion von Campus Passau. Für das Magazin der Universität beugab sie sich auf Recherche.

- ▶▶ www.uni-passau.de/careers_service.html
- ▶▶ praxiskontaktstelle@uni-passau.de
- ▶▶ renate.mayer@uni-passau.de

Ahnenforschung am eigenen Computer

Genealogische Datenbank des Bistums Passau und FORWISS macht dem Wälzen von Büchern ein Ende

Kennen Sie Andreas Grätz? Der vierfache Familienvater war zu Lebzeiten (1708 bis 1790) ein angesehener Landwirt, war Trauzeuge bei drei Hochzeiten und Taufpate von sieben Kindern. Dank der Genealogischen Datenbank des Archivs des Bistums Passau können Lebensläufe wie der von Andreas Grätz künftig bequem rekonstruiert werden. Dafür machen sich das Bistum und das Institut FORWISS (Institut für Softwaresysteme in technischen Anwendungen der Informatik) der Universität Passau die Matrikeln zu Nutze.

Matrikeln sind die Personenangaben in Kirchenbüchern, zum Beispiel bei Taufe, Hochzeit oder Tod. Diese Informationen erhält bisher, wer im Bistumsarchiv am Domplatz etwa 6.000 Bücher durchsucht. Spätestens in drei Jahren ist der Zugriff über eine Online-Datenbank möglich. Familienforschung wird dann ohne Spezialkenntnisse möglich sein: „Latein und altdeutsche Schrift? Übersetzt das System. Sie wissen nicht, wie ein Name genau geschrieben wird? Sie finden trotzdem die richtige Person. Der Vorfahr zog im Laufe seines Lebens mehrmals um? Das Programm weiß es. Die Zeitersparnis? Immens“, fasst Professor Dr. Klaus Donner, der Leiter von FORWISS, zusammen.

Vier Millionen Einträge aus 350 Jahren Aufgabe des Instituts war es, eine benutzerfreundliche Eingabe- und Suchfunktion zu entwerfen. Zum Beispiel speichert das Datenbank-System Verbindungen zwischen registrierten Personen. „Weil Namen nicht stabil sind“, erklärt Prof. Donner. „Der Bauer heißt bald wie sein Gehöft. Aus Johann wird Hans. Wer heiratet, ändert seinen Namen.“ Die Eingabe der Daten war Aufgabe des Bistums. Eine schwierige und zeitraubende Arbeit, „um die wir uns nicht gerissen haben“, wie Klaus Donner zugibt. Denn der Datensatz umfasst in etwa vier Millionen Einträge aus der Zeit von 1580 bis 1900. Erfasst sind ab 1650 praktisch alle Eintragungen der 220 katholischen Pfarreien im Bistum Passau. Registriert sind 400.000 Trauungen.

Suchmasken und digitale Abbilder der Originaldokumente

Um das Suchergebnis noch anschaulicher zu machen, werden die Originaldokumente zusätzlich als digitales Abbild angezeigt. Sie werden seit drei Jahren Seite für Seite eingescannt, auch von den Projektinitiatoren selbst: Dr. Herbert Wurster, Leiter des Bistumsarchivs, und Archivamtsrat Wolfgang Fronhöfer. Sie erläutern den Sinn des Projektes an einem Beispiel: „Ein Familienforscher kommt zu uns und sucht drei Vormittage in zehn Büchern vergeblich nach einer Person. Außerdem ist dem Forscher bei uns der Tisch zu klein, er muss lateinische Texte übersetzen. Familienforschung ist eine knochentrockene Arbeit.“

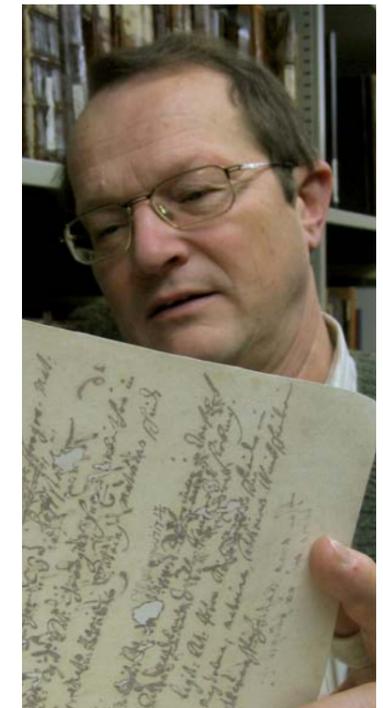
Diese Recherche ist bald von zu Hause möglich, schnell und effizient durch eine Suchmaske. „Natürlich geht der Reiz verloren, wenn kein Buch mehr staubt“, sagt Wolfgang Fronhöfer, „aber das vergessen Sie, wenn sie nach zehn Minuten einen Stammbaum vor sich haben. Außerdem werden so die Bücher geschont.“ Denn erhebliche Probleme bereitet die chemische Zersetzung der bis zu 400 Jahre alten Bücher durch Tintenfraß. „Dann kommen täglich Familienforscher, blättern wie wild in den Büchern umher, beugen sie auf den Tischen herum. Das schädigt immens“, sagt Archivleiter Wurster.

Nutzen für Wissenschaft und Tourismus

Der Inhalt der Datenbank kann außerdem für die Forschung genutzt werden, wie Wurster erklärt: „Zum Beispiel lässt sich aus den Matrikeln etwas über Todesursachen herauslesen. Da der zweite Patient von Dr. Alzheimer mit seiner Sippe bei Bad Füssing gelebt hat, erhoffen wir uns Erkenntnisse über die Alzheimer-Frühform.“ Selbst der Tourismus soll profitieren, wenn Nachfahren von Auswanderern über die Genealogische Datenbank nach Passau und Umgebung gelockt werden.

Die Alternative: Der Verlust historischer Substanz

„Die Kosten für das Projekt werden im siebenstelligen Bereich liegen“, gibt Dr. Herbert Wurster an. „Nicht allzu viel



Dr. Herbert Wurster mit einem der etwa 6.000 Kirchenbüchern, die im Archiv des Bistums Passau gelagert werden.

Geld, da schon die Restaurierung eines einzelnen Buches mehrere tausend Euro kosten kann. Die Alternative wäre: Wir vernichten die historische Substanz durch den intensiven Gebrauch.“

Spätestens 2008 startet der Testlauf für die Genealogische Datenbank in den Räumen des Archivs. Finden sich keine Sicherheitslücken, wird der Online-Zugriff ab 2009 möglich sein. Zwölf Jahre, nachdem das Projekt begann. Für die bis zu 400 Jahre alten Aufzeichnungen beginnt dann endlich eine ruhige Zeit. „Das ist das Beste für das Material“, ist Wolfgang Fronhöfer sicher. Die Informationen über Andreas Grätz und die vielen anderen Bewohner des Bistums Passau können dafür ohne Beschränkung genutzt werden – am Computer.

- ▶▶ www.forschungscampus.uni-passau.de
- ▶▶ www.forwiss.uni-passau.de/de/projectsingle/19/main.xml
- ▶▶ desk@forwiss.uni-passau.de
- ▶▶ archiv@bistum-passau.de

■ Vom maximo lider und seinem Gefolge



„Gringo go home“: Die Studierenden wollten auch nach dem Vortrag nicht so schnell nach Hause gehen, sondern mit Dieter Kronzucker weiter diskutieren.

Das war das Highlight von GeoComPass im Wintersemester: Prof. Dr. Dieter Kronzucker sprach Ende Januar zum Thema „Gringo go Home – Linksruck in Lateinamerika“. Tatsächlich konnte jeder der etwa 500 Zuhörer im Audimax der Universität etwas aus dem Vortrag mitnehmen – seien es Kronzuckers Ausführungen zur politischen Lage Lateinamerikas oder sein gewinnender Vortragsstil.

Prof. Dr. Ernst Struck, Lehrstuhl für Anthropogeographie, und Prof. Dr. Werner Gamerith, Regionale Geographie und Präsident der Geographischen Gesellschaft Passau (GeoComPass), hatten den Journalisten nach Passau eingeladen. Denn: „Herr Kronzucker verfügt über ein nachdrückliches Charisma, dem sich die Zuhörer nicht entziehen können. Die Mischung aus Fakten und Anekdoten wird das Publikum schnell faszinieren.“ Tatsächlich machte Kronzucker mit einer Anekdote auf das mangelnde Selbstbewusstsein der Südamerikaner aufmerksam: „Ein Bolivianer ist ein Einwohner Boliviens. Ein Kolumbianer ist ein Einwohner Kolumbiens. Und ein Amerikaner – der ist ein Einwohner der Vereinigten Staaten von Amerika.“

Die Staaten im Süden des Kontinents hätten sich bisher kaum politisch und wirtschaftlich zusammengeschlossen. Verbindendes Element aber sei die Linksorientierung, verbunden mit einer stark anti-amerikanisch geprägten Rhetorik.



GeoCompass Highlight: Prof. Dr. Dieter Kronzucker an der Universität Passau.

Begonnen hatte das mit Fidel Castro. Daher erzählte Kronzucker die Geschichte des maximo lider und vergaß dabei nicht, auf dessen Verdienste in Sachen Bildung und Medizin hinzuweisen. Diese hätten Kuba zu einem Vorbild für die Nachbarn gemacht. Angeführt von den Präsidenten Hugo Chávez (Venezuela) und Evo Morales (Bolivien) lebten heute, fast 50 Jahre später, in Lateinamerika die Revolutionäre von einst wieder auf. „Nur Paraguay, Mexiko und Kolumbien werden nicht von linken Regierungen geführt“, gab Kronzucker zu bedenken. Dann beleuchtete er aus dem Stegreif die Hintergründe und Biographien aller aktuellen Herrscher und Präsidenten in Lateinamerika. „Dass diese Biographien nicht ohne Einfluss auf die politische Entwicklung Lateinamerikas sind, ging aus Herrn Kronzuckers Ausführungen sehr

deutlich hervor“, bemerkte Gastgeber Prof. Dr. Werner Gamerith.

Zudem erklärte der Journalist, warum sich die Europäer gerade jetzt für Lateinamerika interessieren sollten. „Angesichts des großen Desinteresses der USA haben wir Europäer die besten Karten. Wenn wir nur wollen.“ Dabei gelte es, weder die Konkurrenz aus China und Japan noch den Nahen und Mittleren Osten zu übersehen. Zum Abschluss empfahl Dieter Kronzucker seinen Zuhörern: „Kommen Sie nach Lateinamerika. Es lohnt sich“.

► www.geocompass.de
► info@geocompass.de

■ Gesund und fit für den Lehrerberuf:
Kommen bald Eignungstests für Lehramtsstudenten?



Die Organisatoren Professor Dr. Franz Lehner (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II) und Doris Cihlars (Projektkoordinatorin) beim Eröffnungsvortrag.

Mehr als 300 Interessierte nahmen am Symposium von PAllianCZ am 17. März im Audimax der Universität Passau teil. Die Teilnehmer des Symposiums waren vor allem Lehrer, Referendare und Lehramtsstudenten, die aus allen Teilen Bayerns und sogar aus Linz angereist waren. Der Grund für den Andrang: das Thema des Symposiums „Gesund und fit für den Lehrerberuf“ traf einen wunden Punkt. Entgegen vieler Vorurteile ist der Lehrerberuf einer der anstrengendsten. Rund ein Drittel aller Lehrkräfte in Deutschland leidet mittlerweile unter Burnout-Erscheinungen und Stress.

Vorsorge statt Frühpensionierung

Immer mehr Lehrer gehen in Frühpension, weil sie den Anforderungen in der Schule nicht mehr gewachsen sind. Die Kosten für den Staat belaufen sich auf etwa 375.000 Euro pro frühpensionierter Lehrkraft. Deshalb wird in der Potsdamer Studie von Professor Dr. Uwe Schaarschmidt (Universität Potsdam) in zwei Etappen die psychische Verfassung der Lehrer untersucht und im zweiten Teil der Studie mögliche Unterstützungsmaßnahmen für Lehrer, Schulleiter und Studenten erprobt. Der Vortrag von Dr. Uwe Schaarschmidt war Kern des halbtägigen Kongresses. „Es ist auch das Ziel von PAllianCZ, die Arbeitszufriedenheit der Lehrer zu verbessern und damit Burnout zu vermeiden“, erklärt Doris Cihlars, Projektkoordinatorin von PAllianCZ (zum Inhalt des Projekts siehe Campus Passau Ausgabe 01/2007).

Vier verschiedene Verhaltensmuster
Die Ergebnisse von Dr. Uwe Schaar-

Eignungstests für Lehramtsstudenten

Im zweiten Teil der Studie von 2003 – 2006 wurden gezielte Unterstützungsangebote ausgearbeitet und erprobt. Die Angebote wurden so aufbereitet, dass sie in der schulischen Arbeit, in der Lehreraus- und Weiterbildung und in der Betreuung von Lehrerinnen und Lehrern umgesetzt werden können. Die in der Studie entwickelten Leistungen lassen sich in vier Schwerpunkten zusammenfassen:

1. Analyse und Gestaltung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsabläufen
2. Unterstützung der Teamentwicklung und Führungsarbeit an der Schule



Ins Gespräch vertieft: Professor Dr. Uwe Schaarschmidt, Professor Dr. Norbert Seibert und Kurt Neudert, Vertreter der Regierung von Niederbayern (von links).

schmidt bestätigen sie in ihrer Tätigkeit. Innerhalb der ersten Studienphase von 2000 – 2003 konnten vier Muster des arbeitsbezogenen Verhaltens und Erlebens von Lehrern festgestellt werden. Der G-Typ bringt eine positive Einstellung mit, ist belastbar und zufrieden mit seiner Arbeit. S-Typ bedeutet Schonung, d. h. die Lehrenden engagieren sich nur noch gebremst in ihrem Beruf, sind aber relativ zufrieden. Der dritte und vierte Typ gehören zu den Risikomustern. Typ A ist nur eingeschränkt belastbar und leidet an Selbstüberforderung und exzessiver Ver- ausgabung. Das Risikomuster B ist die gefährdetste Gruppe. Bei ihnen hat die Resignation eingesetzt und sie befinden sich möglicherweise bereits in der Endphase einer Burnout-Entwicklung. Burnout-Lehrer sind „die, die am wenigsten an der Schule sind“, beschreibt Professor Schaarschmidt das Phänomen. Diese Lehrer haben sich und ihre Arbeit bereits aufgegeben, obwohl wahrscheinlich einmal Überengagement zu ihren Symptomen geführt hat.

3. Berufsbegleitende und -vorbereitende Intervention durch Gruppentraining und individuelle Beratung
 4. Unterstützung bei der Gewinnung geeigneten Lehrpersonals
- Damit bekräftigt die Studie auch die Arbeit von Professor Dr. Norbert Seibert, Lehrstuhl für Schulpädagogik und Projektleiter von PAllianCZ. Er arbeitet an einem Eignungstest für Lehramtsstudenten, damit bereits vor der Ausbildung sichergestellt werden kann, ob der Bewerber sich für den Beruf des Lehrers eignet. Schaarschmidt betont, dass bei einem relativ großen Teil der Lehramtsstudierenden problematische Eignungsvoraussetzungen vorliegen. Bei der Wahl des Berufs sollten deshalb auch Reflexionshilfen angeboten und mehr Augenmerk auf die berufsspezifische Motivation der Abiturienten gerichtet werden.

► www.palliancz.de
► www.dbb.de/dbb-beamtenbund-2006/3151_3629.php
► doris.cihlars@uni-passau.de

Fragen, die die Welt bewegen



„Was kann ich wissen?“, „Was darf ich hoffen?“, „Was ist der Mensch?“ - Professor Dr. Thomas Mohrs holt die Philosophie zurück auf den Marktplatz.

Mit einem groß angelegten Projekt meldet sich die Philosophie „zurück auf dem Marktplatz“.

Auf die Notwendigkeit der Philosophie im Alltag machen Studierende und Lehrende durch eine Ringvorlesung in der Universität sowie zahlreiche öffentliche Aktionen auf der Piazzetta, dem neuen Marktplatz der Passauer Neuen Mitte, in der Buchhandlung Pustet und im Cineplex aufmerksam. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern und den Passauer Bürgern wollen sie sich vor allem Kants vier philosophischen Weltfragen sowie der zeitlosen Menschheitsfrage nach dem Glück widmen. Ihre These: Besonders in Zeiten der Globalisierung könnte die Philosophie den Menschen wieder mehr Sicherheit und Orientierung bringen.

Um der Philosophie wieder einen größeren Stellenwert im Alltag zu verschaffen, würde Prof. Dr. Thomas Mohrs, der Initiator des Projekts, „so gut wie alles machen“. Bereits frühzeitig war eine Ringvorlesung unter dem Titel "Glück – Zufall, Gottesgabe oder trainierbare Lebenstechnik?" für das Sommersemester 2007 geplant. An der Ringvorlesung sind die Disziplinen Philosophie, Moralthologie, Volkswirtschaftslehre und Soziologie (Glücksforschung) beteiligt. Die Ausschreibung des Hochschulwettbewerbs „Geist begeistert“ Ende Dezember 2006 beflügelte Mohrs und seine Studierenden jedoch, größer zu denken. Man wollte raus aus der Universität, wieder

zurück ins „Zentrum des Lebens“. Denn für viele ist Philosophie heute etwas Abstraktes, Unzugängliches, Weltfremdes. Dieses Vorurteil wollte man widerlegen.

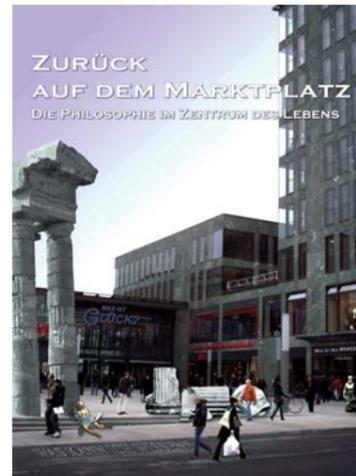
Das Projekt wuchs: Geplant sind mittlerweile Theateraufführungen der KSG-Theatergruppe, der Gruppen „Putamadre“ und „Roter Oktober“, eine Lesung der Kinderbuchautorin Kirsten Boie sowie eine Lesung zum Thema „Das Glück aus dem Reich der Mitte“ in der Buchhandlung Pustet, öffentliche Diskussionsrunden mit Schülerinnen und Schülern Passauer Gymnasien, eine Filmreihe zum Thema „Filme, die glücklich machen“ im Cineplex, ein Preisausschreiben und ein Schreibwettbewerb für Grundschülerinnen und -schüler. Dazu gibt es eine „Anleitung zum Fremdgehen“, mit der auch bisher schon das Institut für Interkulturelle Kommunikation jungen Menschen fremde Kulturen näher brachte.

Neue Mitte wird zum historischen Marktplatz

Die erste Aktion des Projekts verwandelt Ende April den Platz an der Neuen Mitte in einen antiken Marktplatz. Wilfried Multhammer, Magister der Philosophie, ehemaliger Student der Universität Passau und gelernter Steinmetz, will mit einer Kunst-Leistungsgruppe des Adalbert-Stifter-Gymnasiums Passau Säulenfragmente modellieren, die zum Teil auf dem Platz live hergestellt werden sollen. Offiziell wird das gesamte Projekt am 16. Mai von Rektor Prof. Dr. Walter Schweitzer

eröffnet. Zur Eröffnungsveranstaltung hat sich auch bereits Oberbürgermeister Albert Zankl angekündigt. Die genauen Termine für die diversen Veranstaltungen stehen noch nicht alle fest, werden aber auf der extra für diese Zwecke eingerichteten Homepage rechtzeitig veröffentlicht. Alle Aktionen werden dort begleitend dokumentiert.

Das Ergebnis der Initiative kann sich schon jetzt sehen lassen. „Zurück auf dem Marktplatz“ wurde als eine von 15 Projektideen unter mehr als 170 Einsendungen für den bundesweiten Hoch-



Zurück in die Antike: Mit diesem Plakat wird das Projekt im Vorfeld beworben

schulwettbewerb „Geist begeistert“ ausgewählt und wird nun mit 15.000 Euro gefördert. Das Projekt ist mit der Zeit gewachsen. „Wir haben überall offene Türen eingemacht“, berichtet Prof. Dr. Thomas Mohrs von der erfolgreichen Suche nach Kooperationspartnern. Alle Aktivitäten sollen schriftlich dokumentiert, fotografiert, gefilmt und schließlich qualitativ hochwertig publiziert werden. Ein bebildertes Buch und eine DVD über das Projekt sind bereits geplant. „Dafür sind 15.000 Euro sicherlich nicht zu viel“, bilanziert Mohrs sein anspruchsvolles Vorhaben.

- ▶▶ www.philosophie-auf-dem-marktplatz.de
- ▶▶ www.hausderwissenschaft.de/Hochschulwettbewerb.shtml
- ▶▶ www.phil.uni-passau.de/philosophie
- ▶▶ thomas.mohrs@uni-passau.de

Reverse Pricing: Hier ist der Kunde König



Auf www.uprice.de bestimmt der Käufer durch den Reverse Pricing-Mechanismus den Preis des Produkts.

Auf www.uprice.de können Käufer ihren persönlichen Kaufpreis als Gebot abgeben und damit selbst bestimmen, wie viel ihnen das angebotene Produkt wert ist. Die Internetplattform entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts von Professor Dr. Martin Spann (Lehrstuhl für Marketing und Innovation).

Reverse Pricing bezeichnet die Umkehrung des herkömmlichen Preismechanismus, wobei sowohl Verkäufer als auch Käufer Einfluss auf den Preis einer Transaktion haben. Der Verkäufer legt die Art der Gebote, den Preismechanismus, fest. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, einen Mindestpreis festzulegen oder zu definieren, wie oft der Käufer bieten darf. Welche der vielen Varianten die bestmögliche für welches Ziel wäre, ist bisher nur wenig erforscht.

Wie funktioniert der Preismechanismus?

Die Anfänge des Forschungsprojekts von Prof. Dr. Martin Spann liegen bereits im Jahr 2002. Spann, der an der Universität Frankfurt am Main promovierte und habilitierte, erhielt eine Teilprojekt-Förderung des Programms „Internetökonomie“ des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), um das Reverse Pricing

zu erforschen. „Zunächst stand nur der Preismechanismus im Vordergrund“, sagt Dr. Martin Spann. Mittlerweile erforscht er zum Beispiel zusammen mit einem Frankfurter Doktoranden, wie sich die Informationen über die tatsächlich erzielten Preise verbreiten. „Bei Reverse Pricing wird der Mindestpreis der einzelnen Produkte geheim gehalten, dennoch tauschen sich die Teilnehmer über Foren aus und können ihn so zumindest eingrenzen“, erklärt Spann.

Marktplatz für Passauer Unternehmen

Aufgrund der Drittmittelfinanzierung läuft das Projekt bisher über Frankfurt. Mittlerweile wurde jedoch bereits ein Anschlussprojekt für Passau beantragt. Prof. Dr. Martin Spann führte auch bereits Experimente gemeinsam mit Passauer Studenten durch. Während einer Einführungsveranstaltung ließ er in einem experimentellen Versuch die Studenten anhand einer Preisliste die gewünschten Preise bieten. Ein weiterer Test wurde mit hypothetischen Produkten durchgeführt. UPrice dagegen ist eine Handelsplattform, ähnlich wie der Online-Marktplatz eBay. Es gibt Angebote aus den Bereichen Reisen, Sport, Bücher, Essen und Trinken und vielem mehr. Die Fachschaft Wirtschaft aus Frankfurt beispielsweise

betreibt dort ihre Bücherbörse. „Auch Passauer Unternehmen könnten ihre Produkte auf UPrice verkaufen“, berichtet Spann. Der neuartige und für den Käufer attraktive Preismechanismus kann beispielsweise bei einer Produktneueinführung helfen, kommunikationspolitische Ziele zu erreichen.

LTU nutzt Reverse Pricing

Der Forschungsbereich von Professor Dr. Martin Spann und seinen Kollegen geht jedoch weit über die geförderten Projekte hinaus. In Kooperation mit Professor Gerald Häubl von der University of Alberta in Kanada und Professor Bernd Skiera von der Universität Frankfurt widmet er sich der Frage, ob freie Gebote, oder eine vorgegebene Liste von Geboten erfolgreicher sind. Eine weitere Zusammenarbeit besteht mit Professor Gerard J. Tellis von der Marshall School of Business an der University of Southern California,



USA. In der Praxis nutzt unter anderem der Billigfluggesellschaft LTU das Reverse Pricing-System. Unter der Rubrik Biet & Flieg kann der Kunde zuerst seinen Flug wählen und bekommt dann Angaben zur Anzahl der freien Plätze und dem derzeitigen Angebot von LTU. Er kann dann selbst seinen Gebotspreis aus einer Liste auswählen und erhält innerhalb von 24 Stunden die Antwort, ob sein Gebot angenommen wurde oder nicht.

- ▶▶ www.reverse-pricing.com
- ▶▶ www.uprice.de
- ▶▶ www.marketing.uni-passau.de
- ▶▶ sekretariat.spann@uni-passau.de

Die Renaissance des Stiftens



Alexander Brochier (von links), Vorstandsvorsitzender der Brochier Stiftung und Träger des Deutschen Stifterpreises 2006, Dr. Gabriele Kröner, Mitglied des Vorstands der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, und Dr. Axel Patterson, Mitglied der Geschäftsführung Feri Wealth Management.

Das breite inhaltliche und organisatorische Spektrum von Stiftungen zeigte das Neuburger Schloss-Kolleg am 22. und 23. März. 49 Teilnehmer und neun hochkarätige Referenten diskutierten über die Bedeutung und Herausforderungen von Stiftungsgründungen, insbesondere unter den Aspekten Zweckbindung, Steuerrecht, Vermögenssicherung und Finanzpolitik.

„Mit diesem Thema hat die Universität Passau den Nagel auf den Kopf getroffen“ lobte Dr. Markus Baumanns, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius die Zielsetzung der zweitägigen Tagung. Baumanns macht für das wieder entdeckte Engagement der Bürgergesellschaft vier Entwicklungslinien verantwortlich: Vorhandenes Geldvermögen der Zivilgesellschaft; Unternehmen, die Stiftungsaktivitäten als Bestandteil ihrer Corporate Social Responsibility entdecken; eigenverantwortliche Bürger und eine Verbesserung der steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Staat. Wie man eine Stiftung gründet, zielgerichtet aufbaut und führt, erklärte Alexander Brochier, Vorstand der gleichnamigen Stiftung und Träger des Deutschen Stiftungspreis 2006. Brochier stellte auf anregende Weise die Chancen und Möglichkeiten für kleine Stiftungen dar: „Engagement ist auch im kleinen Bereich möglich und zielführend, nicht erst bei

einem Stiftungsbetrag jenseits der Millionengrenze.“

Die Gründung einer Stiftung wird deutlich attraktiver

Am zweiten Tag standen harte steuerrechtliche und finanztechnische Themen im Vordergrund, die vertiefend und detailreich von Prof. Dr. Hartmut Söhn, emeritierter Lehrstuhlinhaber für Staats- und Verwaltungsrecht, und von Emmerich Müller vom Bankhaus Metzler vorgestellt wurden. „Die umfangreichen Änderungen im Steuerrecht werden dazu führen, dass die Gründung einer Stiftung steuerlich für den Stifter sehr viel attraktiver wird“, meinte Söhn. Dass Marketing und Professionalität auch für Stiftungen immer wichtiger werden, stellte Hans-Peter Pohl, Geschäftsführer von ProfilPlus Marketing, eindringlich in seinem Vortrag „Tue Gutes und rede darüber“ dar.

Ein eigenes Profil ist nötig

Professor Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter, Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft I an der Universität Passau, moderierte die Veranstaltung professionell, mit viel Charme und Humor. „Die Renaissance des Stiftens ist da, das Engagement der Bürger erstarkt“, fasste er am Ende der zweitägigen Veranstaltung zusammen. Egal ob Stiftungen von Einzelpersonen, Stiftungsverbände oder Bürgerstiftungen – alle treten sie immer professioneller, selbstbewusster auf und erweitern ihr Themenspektrum weg vom rein sozialen oder wohltätigen Zweck, hin zu



Der Passauer Lehrstuhlinhaber für Politikwissenschaft, Prof. Dr. Dr. Heinrich Oberreuter, moderierte die Veranstaltung.

Die weiteren Referenten und ihre Themen:

Dr. Max Brunner: Gelebte Stiftungstradition am Beispiel der Stadt Passau;
Ulrich Schmetz, Bundesverband Deutscher Stiftungen: Das Projekt Stifterland Bayern;
Rudolf Pauli, Director Deloitte&Touche: Stiftung und Testamentsgestaltung

gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Fragestellungen. Sie verfolgen gezielt auch gesellschafts- oder umweltpolitische Fragestellungen. Professor Oberreuter gab allen Interessierten den Rat: „Gehen Sie stiften und geben Sie Ihrer Stiftung ein eigenes Profil.“

► praxiskontaktstelle@uni-passau.de

Der Dialekt gibt den Ton an



Rosemarie Spannbaauer-Pollmann und Wolfgang Janka vor dem Institutsgebäude der Universität. Sie zeigen eine Flurkarte zur Erforschung von Scheiben (Vysovatka), vier Kilometer östlich von Winterberg.

Die Sprachwissenschaft hat Zukunft – das meint auch die Europäische Union und unterstützt die Passauer Forschung zu Siedlungsnamen im Grenzraum Bayerischer Wald und Böhmerwald mit 77.900 Euro.

Das Projekt setzt das Forschungsvorhaben Ortsnamen im Grenzbereich Bayerischer Wald und Böhmerwald fort, das bereits vor zwei Jahren von der EU mit knapp 140.000 Euro gefördert worden war. Prof. Dr. Rüdiger Harnisch möchte mit seinem Team die Entstehung von Siedlungsnamen im Bayerischen Wald und Böhmerwald beschreiben. Später soll das Projekt auf ganz Ostbayern ausgedehnt werden.

Das Forschungsgebiet bereisen und Archive durchforsten

„Bisher gab es zu diesem Thema nur einzelne Untersuchungen auf lokaler Ebene“, sagt Dr. Rosemarie Spannbaauer-Pollmann. Seit März koordiniert die Sprachwissenschaftlerin nun ein Team mit vier weiteren Forschern: Alois Dicklberger, Sigrid Graßl, Nicole Eller und Wolfgang Janka. Sie bereisen das germanische Altsiedelland auf deutscher und das slawische Altsiedelland auf tschechischer Seite und befragen Dialektsprecher. Spannbaauer-Pollmann erklärt: „Diese Gewährspersonen wissen für gewöhnlich, wie Ortsnamen korrekt ausgesprochen werden und was sie bedeuten. Eine solche Erhebung vor Ort hat außerdem den Vor-

teil, dass wir uns die entsprechende Lokalität gleich ansehen können.“

Die Hauptarbeit aber findet in Archiven statt. Diese werden von dem Team durchforstet, um herauszufinden, wann und in welcher Form ein Ortsname zuerst in Urkunden auftritt und wie sich die Schreibung im Laufe der Zeit verändert hat. Erst mit diesem Wissen ist es den Passauer Sprachwissenschaftlern möglich, die Ortsnamen zuverlässig zu deuten.

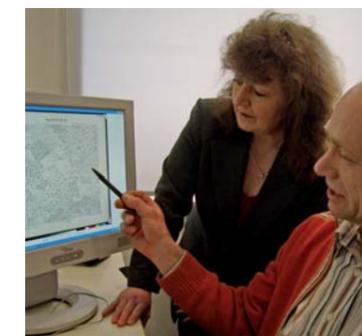
Online-Datenbank für Interessierte

Die gesammelten Belege werden dann in einer Datenbank gesammelt, etymologisch und sprachhistorisch analysiert. Auf diese Weise möchten die Wissenschaftler allgemeine Regeln ableiten: für die Möglichkeiten zur Übernahme tschechischer Ortsnamen in das Deutsche und auch umgekehrt. Diese Regeln lassen sich dann auch auf andere Grenzregionen übertragen. Die gesammelten Daten werden schließlich im Internet bereitgestellt. Dann können auch zu den einzelnen Ortsdateien relevante geographische, historische und kulturelle Links sowie Bildmaterial eingearbeitet werden.

Einzigartige Kompetenz der Passauer Sprachwissenschaftler

Dr. Rosemarie Spannbaauer-Pollmann ergänzt: „Unsere bisherige Arbeit für den Sprachatlas von Niederbayern war wesentliche Grundlage für die heutige Arbeit. Dafür hatten wir alteingesessene

Bewohner befragt, um herauszufinden, wie die Ortsdialekte sich anhören. Ohne unsere bisherigen Ergebnisse zu den lokalen Lautveränderungen könnten wir heute die Siedlungsnamen gar nicht adäquat erforschen.“ Tatsächlich haben sich die Passauer Sprachwissenschaftler auf diesem Forschungsgebiet mittlerweile eine einzigartige Kompetenz aufgebaut. Der Sprechende Sprachatlas von Niederbayern zum Beispiel zeigt auf einer digitalen Niederbayern-Karte, wie bestimmte Begriffe in einzelnen Orten ausgesprochen werden. Bald erscheint eine weitere CD zum Sprachatlas Böhmerwald, die die Ortsnamen und weitere 180 Ausdrücke aus Bayer- und Böhmerwald in den verschiedenen Dialekten wiedergibt.



Rosemarie Spannbaauer-Pollmann und Alois Dicklberger im Büro der Sprachwissenschaftler im Institutsgebäude der Universität. Sie zeigen eine digitale Flurkarte zur Erforschung der Region Zell bei Zwiesel.

Der Europäischen Union sind die Ergebnisse der Studie eine Förderung wert: 77.900 Euro enthalten die Passauer Sprachwissenschaftler aus dem EU-Förderprogramm für regionale Entwicklung, der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIIA. Neben den Siedlungsnamen im Grenzraum Bayerischer Wald und Böhmerwald der Universität Passau wird auch das Projekt Kunstkaufhaus 2007 in Regensburg mit 56.800 Euro gefördert. Insgesamt werden also 134.700 Euro aus Brüssel nach Ostbayern überwiesen.

► www.phil.uni-passau.de/germanistik/sprachwis1/SNIB/atlas.htm
► rosemarie.spannbauer-pollmann@uni-passau.de

■ Eine interdisziplinäre Graduiertenschule für die Universität Passau

Die Universität Passau sieht die Notwendigkeit, ihre Forschungsaktivitäten stärker zu fördern und zwischen den Fakultäten stärker zu koordinieren. Zu diesem Zweck werden seit dem letzten Sommer konkrete Pläne für eine fakultätsübergreifende Graduiertenschule verfolgt. Prof. Christian Lengauer, Lehrstuhl für Programmierung, erklärt in *Campus Passau*, was es mit dem Projekt auf sich hat.



Professor Christian Lengauer, Ph. D.

Was sind die Ziele der Graduiertenschule?

Lengauer: Die Graduiertenschule hat drei Ziele: Erstens die Formulierung und Durchführung interdisziplinärer Forschungsprojekte, zweitens die koordinierte Betreuung von interdisziplinären Promotionen und Habilitationen und drittens die Einwerbung von Drittmitteln für interdisziplinäre Forschungsprojekte.

Wie ist die Graduiertenschule organisiert?

Lengauer: Die Graduiertenschule ist eine universitäre Institution, die außerhalb der Fakultäten steht, und in der interdisziplinäre Forschungsprojekte durchgeführt werden. Ein interdisziplinäres Projekt muss von mindestens zwei Kollegen oder Kolleginnen geleitet werden, die in der Regel (aber nicht unbedingt) unterschiedlichen Fakultäten angehören. Die Graduiertenschule wird von einem interdisziplinären Gremium geleitet, das in der Anfangs-

phase aus den folgenden Professoren besteht: Prof. Heckmann (Juristische Fakultät), Prof. de Meer (Fakultät für Informatik und Mathematik), Prof. Lukowicz (Fakultät für Informatik und Mathematik), Prof. Wunsch (Philosophische Fakultät) und mir als Sprecher des Projektes. Die Mitgliedschaft in der Graduiertenschule muss beim Leitungsgremium beantragt und von ihm mehrheitlich genehmigt werden; sie setzt eine Mitwirkung in einem Projekt der Graduiertenschule voraus.



Wo ist mehr Ordnung?
Rechts: höhere Entropie. Links: mehr Struktur.
(Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Entropie>)

Welche Themen werden erforscht?

Lengauer: Das Leitthema ist *Selbstorganisation in menschlicher und maschineller Interaktion*. Dieses Thema kristallisierte sich in mehrmonatigen Gesprächen, an denen alle Fakultäten beteiligt waren, als zum übergreifenden Forschungsprofil der Universität passend heraus. Mit den technischen Möglichkeiten der modernen Kommunikationsgesellschaft bestimmt das Prinzip der Selbstorganisation zunehmend menschliches Verhalten, sei es im kulturellen, kommerziellen oder politischen Bereich. Dabei beeinflussen sich Mensch und Computer gegenseitig. Diese Wechselwirkung soll ein zentraler Untersuchungsgegenstand der Graduiertenschule sein. Betrachtet werden können auch Wechselwirkungen von Mensch zu Mensch und von Computer zu Computer, solange die Problematik interdisziplinär ist.

Fragenkomplexe außerhalb des Leitthemas sind ebenfalls willkommen, solange sie interdisziplinär angelegt sind. Der Mehrwert einer Beteiligung am Leitthema ist die zusätzliche Vernetzung des Projektes innerhalb der Graduiertenschule und seine zusätzliche Sichtbarkeit nach außen.

Fragenkomplexe innerhalb des Leitthemas sind zum Beispiel:

- Spontane Kooperation in großen kontextsensitiven Systemen
- Technische, juristische und ökonomische Aspekte des Peer-to-Peer-Computing
- Die Wechselwirkung juristischer und technischer Belange in Open-Source Software
- Korruption als selbstorganisieren des System
- IT-getriebene gesellschaftliche Umwälzungen
- Interaktive, elektronische Geschichten und Spiele
- Elementare Beschreibungen menschlicher Aktivität in der Erkennung von Kontexten
- Selbstorganisation in städtischen Gesellschaften

Wie soll die interdisziplinäre Arbeit in der Graduiertenschule aussehen?

Lengauer: Je nach bereits geleisteten Vorarbeiten können Anfänge vorsichtig oder ehrgeizig sein, von der gemeinsamen Betreuung einer Bachelor- oder Masterarbeit bis hin zum Antrag einer DFG-Forschergruppe. Die Graduiertenschule bietet jungen Forscherinnen und Forschern mit interdisziplinärer Ausrichtung eine Heimat und verhilft ihnen zu einer fachgerechteren Betreuung und Beurteilung ihrer Arbeit aus einem interdisziplinären Blickwinkel. Verschiedene Fakultäten streben eigene Graduiertenschulen an; die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat bereits eine Graduiertenschule gegründet. Dies steht in keinem Widerspruch zur Planung einer interdisziplinären Graduiertenschule. Letztere soll eine zu den fakultativen Strukturen der Universität orthogonale Plattform bieten. Dies hat Vorteile, denn Aktivitäten in der universitätsweiten Graduiertenschule sind geeignet, den persönlichen Wirkungsgrad von Forscherinnen und Forschern an der Universität zu erweitern und zu verstärken, in dem sie sich auf Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen einlassen, die fachlich „eine andere Sprache sprechen“.



Ein Beispiel für Selbstorganisation: Die V-förmige Anordnung eines Vogelschwarms spart Energie.
(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Grus_grus_flocks.jpg)

Woher kommt die Idee für diese Initiative?

Lengauer: Interdisziplinäre Forschung wird von Politik und Gesellschaft in zunehmendem Maße gefordert. Besonders für eine kleine Universität mit wenigen, breit gefächerten Fakultäten, wie die Universität Passau, ist eine interdisziplinäre Graduiertenschule ein geeignetes Mittel, um Forschungsaktivitäten universitätsweit zu fördern und zu koordinieren.

Das Konzept der Passauer Graduiertenschule resultiert aus gemeinsamen Überlegungen von über zwanzig zumeist jüngeren Professorinnen und Professoren aus allen Fakultäten der Universität, die in einen Vorschlag für die zweite Runde der Exzellenzinitiative im Herbst 2006 mündeten. Auch wenn sich der Antrag aufgrund noch vergleichsweise geringer Vorarbeiten nicht hat durchsetzen können, so wurde dem Konzept doch von den Gutachtern insgesamt ein hohes Maß an aktueller Relevanz und methodischer Innovation bescheinigt. Dieses Potential soll nun in einer verkleinerten und außerhalb der Exzellenzinitiative finanzierten Graduiertenschule realisiert werden.

Wie finanziert sich die Graduiertenschule?

Die Graduiertenschule wird durch folgende Maßnahmen personell unterstützt werden:

- Mitarbeiterstellen für promovierte Wissenschaftler (Postdocs) zur inhaltlichen Verstärkung des Leitthemas. Zunächst werden zwei solche Stellen für zwei bis drei Jahre von der Universitätsleitung bereitgestellt. Die Inhaber sollen in dieser Zeit in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Graduiertenschule Drittmittelanträge stellen, die Forschungsprojekte finanzieren – darunter auch ihren eigenen Weiterbestand. Die Postdocs sind dem Leitungsgremium der Graduiertenschule verantwortlich.
- Eine maßvolle Zahl von Jahresstipendien. Diese sollen zur Anschubfinanzierung von talentierten Doktorandinnen und Doktoranden vornehmlich aus den Geisteswissenschaften und aus dem Ausland dienen.
- Einige studentische Mitarbeiter zur Unterstützung des Betriebs der Graduiertenschule.

Folgende Gebiete für Postdoc-Stellen sind angedacht:

- Technikphilosophie
- Human-Computer Interaction (HCI)
- Verhaltenswissenschaft mit Schwerpunkt „Mensch und Technik“
- Soziologie mit Schwerpunkt „Technikfolgenabschätzung“
- Kognitionswissenschaft
- Empirische mathematische Studien

Wer kann sich in der Graduiertenschule engagieren?

Lengauer: Alle unsere Kollegen und Kolleginnen sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen. Freunde und Förderer der Universität Passau sind ebenfalls herzlich eingeladen, sich zu engagieren – durch Mitarbeit an einem Forschungsprojekt, Bereitstellung eines Stipendiums oder auf vielfältige andere Weisen. Ihnen kann die Graduiertenschule eine neue Plattform der Kooperation mit der Universität und einen neuen Markt an Absolventen bieten. Wir hoffen, dass die Graduiertenschule die Universität Passau bald überfakultativ als hochkarätige Forschungsinstitution darstellen wird.



Ein Netzwerk, das sich selbst organisiert: XING/openbc basiert auf dem Prinzip „Jeder kennt jeden über sechs Ecken“. Die Plattform zeigt Mitgliedern die Kontakte ihrer Kontakte an und ermöglicht ihnen so, ihr persönliches Netzwerk auszubauen. (Quelle: <http://corporate.xing.com>)

Was sind die nächsten Schritte?

Lengauer: Es ist geplant, während des Sommersemesters erste interdisziplinäre Projekte auszugestalten und dem Leitungsgremium vorzuschlagen. Es werden ebenfalls Forschungsgebiete für die zwei Postdoc-Stellen festgelegt werden, mit dem Ziel, diese zügig zu besetzen.

Ein intelligenter Schreiber

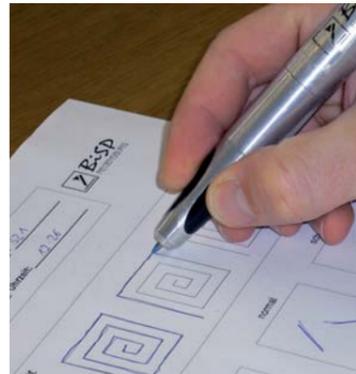


Ist diese Unterschrift echt? Der Smart Pen erkennt es. Auf diesem Foto ist der intelligente Schreiber auf der CeBit in Aktion. Dort stellte sich das Projektteam 2005 am Gemeinschaftsstand Bayern Innovativ vor.

Sind Sie ernsthaft krank, im Stress – oder gar nicht der, für den Sie sich ausgeben? Die Passauer Informatiker PD Dr. Bernhard Sick und Christian Gruber können das mit einem Kugelschreiber herausfinden. Für ihre Forschung erhielten sie im Dezember den Fresenius Erfinderpreis.

Die Mitarbeiter am Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Rechnerstrukturen (Prof. Dr.-Ing. Werner Grass) verwenden einen Kugelschreiber mit spezieller Sensortechnik, welche die Feinmotorik der Hand erfasst. Beim Schreiben werden Neigung der Mine und Kraft auf die Mine erfasst. Die gewonnenen Daten sind zur Überprüfung der Echtheit von Unterschriften ebenso nutzbar wie für Diagnose und Therapie von Krankheiten wie Parkinson oder Schlaganfall. Außerdem lässt das Verhalten beim Schreiben mit dem „Biometric Smart Pen“ Rückschlüsse auf Nebenwirkungen von Medikamenten und Drogen sowie Stress zu.

Die Entwicklung des Stifts begann schon Ende der 90er-Jahre in der Mikrosystemtechnik der Fachhochschule Regensburg. Seit vier Jahren entwickeln PD Dr. Bernhard Sick, Doktorand Christian Gruber und sieben bis acht Studierende nun neue



Mit dem Smart Pen können Forscher das Fortschreiten von Krankheiten oder die Wirkung von Medikamenten erkennen. Probanden am Klinikum Taufkirchen füllen dafür dieses Aufgabenblatt aus.

Methoden zur Klassifizierung von Handschriften. „Die Studenten bringen sich ein mit Diplomarbeiten oder erforschen selbständig verschiedene Einflüsse – beispielsweise körperliche Anstrengung – auf das Schreibverhalten“, sagt Bernhard Sick. „Die Probanden zeichnen in regelmäßigen Abständen Linien nach, schreiben einfache Sätze oder blind geschriebene Worte mit geöffneten Augen nach. Und das zum Beispiel nach einigen Minuten auf dem Ergometer im Sportzentrum oder nach einem Handbad in Eiswasser.“

Unterschriften werden fälschungssicher

Die Mühen haben sich gelohnt. Die Überprüfung der Echtheit von Unterschriften gelingt heute mit fast hundertprozentiger Genauigkeit, schließlich lässt sich die Art und Weise des Unterschreibens nicht fälschen. „Wir sind soweit, dass man das Produkt industriell herstellen und für einen niedrigen dreistelligen Betrag kaufen könnte“, sagt der Informatiker Sick. Denkbar wäre ein Einsatz zum Beispiel bei der Zahlung im Supermarkt oder am Bankschalter. Der Kunde unterschreibt – und die Software erkennt seine Signatur.

Ein Stift hilft bei der Diagnose

Die Forschung für den Einsatz des Smart Pen in der Medizin steckt noch in der Anfangsphase. Stress, Temperatur, Alkohol und andere Drogen beeinflussen das Schreibverhalten. „Diese Einflüsse auf die Feinmotorik müssen wir berechnen und von Veränderungen durch Medikamente abgrenzen“, erklärt Bernhard Sick. Dann kann die Handschrift das Fortschreiten einer Krankheit wie Parkinson oder Schizophrenie zeigen – und den Einfluss der Medikamente. Letztlich soll durch eine Analyse der Schrift mit dem Kugelschreiber die Dosierung von Medikamenten angepasst werden können. Die Daten liefern Ärzte im Bezirksklinikum Taufkirchen/Vils.

Erfinderpreis für den Smart Pen

Mediziner wie Informatiker sind von der Wichtigkeit des Sensorstifts überzeugt. Schon im November erhielten die Professoren Jürgen Kempf, Christian Hook und Georg Scharfenberg von der Fachhochschule Regensburg sowie PD Dr. Bernhard Sick und Christian Gruber aus Passau auf der Fachmesse Medica in Düsseldorf den Fresenius Erfinderpreis, der mit 5.000 Euro dotiert ist. Der Smart Pen setzte sich gegen 39 weitere Projekte durch. „Man hat erkannt, wie Erfolg versprechend das Projekt ist“, sagt PD Dr. Bernhard Sick zufrieden, ergänzt aber: „Ich hoffe, dass der Erfinderpreis unsere Chance auf Forschungsgelder verbessert. Denn noch investiert die Industrie nicht in diese neue Technologie.“

Ehemaligenverein und Accenture vergeben Stipendium an Informatik-Studenten



Der 22-jährige Informatik-Student Heiko Studt erhält das mit 1.400 Euro dotierte Stipendium des Ehemaligenvereins der Universität Passau für 2007, das von der Unternehmensberatung Accenture finanziert wird. Bereits zum sechsten Mal vergibt der Ehemaligenverein in Kooperation mit Accenture ein Stipendium an den „ganzheitlich besten Studierenden“ mit „IT-Ausrichtung“ an der Passauer Hochschule. „Mit dem Stipendium wollen wir einen Beitrag zur engen Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis leisten“, so Dr. Andreas Pfeifer, Geschäftsführer für Communications & Hightech im deutschsprachigen Raum bei Accenture.

Im Auswahlverfahren müssen die Bewerber die Jury mit ihrem Lebenslauf, den schulischen und universitären Leistungen, einem Aufsatz sowie schließlich einem persönlichen Gespräch von sich überzeugen.

„Grundsätzlich berücksichtigen wir fünf Kriterien bei der Auswahl der Stipendiaten. Zunächst legen wir Wert auf eine frühe Verbindung von akademischer Ausbildung und Praxiserfahrung in Unternehmen, zum Beispiel durch Praktika. Auch ein breites gesellschaftliches Engagement über die Universität hinaus ist uns wichtig. Außerdem suchen wir bei den Bewerbern neben einer hohen IT-Affinität und überdurchschnittlichen akademischen Leistungen vor allem junge Persönlichkeiten, die von sich überzeugen und in der Summe ein rundes Profil zeigen“, so Dr. Pfeifer.

Der Informatik-Student Heiko Studt konnte sich im letzten Auswahlverfahren gegen 17 Mitbewerber durchsetzen. „Die große Anzahl der Bewerber sowie ihre durchgehend hohe Qualifikation waren sehr beeindruckend. Dies ist ein eindeutiger Hinweis auf die überdurchschnittliche Qualität von Ausbildung und Lehre, die an der Universität Passau geleistet wird“, bemerkt Dr. Pfeifer, der zusammen mit Prof. Dr. Peter Kleinschmidt (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), Thomas Werrlein (ständiger Vertreter des Kanzlers der Universität Passau) und Dirk Morbitzer (Vorsitzender des Ehemaligenvereins) die Auswahl der Stipendiaten durchführt.

Dass sich die Jury letzten Endes für Heiko Studt entschieden hat, lag Heikos Meinung nach an seinen vielfältigen Interessen: „Ich denke, den Juroren war es wichtig, jemanden auszuwählen, der neben der Begeisterung für Technik und Informatik auch anderweitig engagiert ist. So sind meine Hobbies neben dem Programmieren und der Tätigkeit in der IEEE Student Branch Passau auch das Jonglieren und die Musik. Außerdem koche und backe ich unheimlich gerne“, so Studt.

Das Accenture-Stipendium des Ehemaligenvereins öffnete bereits vielen Stipendiaten den Weg zu Accenture oder einer Promotionsstelle an der Universität Passau und schafft daher ideale Bedingungen für die berufliche Karriere und die akademische Weiterbildung der Studenten. „Das langjährige Engagement von Accenture und des Ehemaligenvereins ist zu würdigen“, so der Rektor der Universität Passau, Prof. Dr. Walter Schweitzer. „Insbesondere jetzt, da Studienbeiträge erhoben werden, spielen Stipendien eine noch wichtigere Rolle als zuvor.“ Aufgrund des großen Erfolges wird Accenture in Zusammenarbeit mit dem Ehemaligenverein das Stipendienprogramm auch in Zukunft fortführen.

Lebendiges Netzwerk

In einen kleineren Rahmen eingebettet und mit Kulturraumvorstellungen als Neuerung veranstaltete das kuwi-netzwerk international e.V. am 13. Januar die kuwi.karrierenacht an der Universität Passau. Dem Wunsch vieler Studierender entsprechend gaben Heidi El Fadili (Diplom-Theologin und Diplom-Übersetzerin) und Dr. Brigitte Moser-Weithmann (promovierte Orientalistin und interkulturelle Trainerin) einen Abriss der Kulturen Arabiens und Skandinaviens. Um vor allem den jungen Studierenden eine Orientierung zu geben und zu unterstreichen, dass Auslands- und Praxiserfahrung trotz verkürzter Studienzeit nach wie vor wichtig sind, kehrten Holger Gottstein von der Boston Consulting Group und Ursula Unger von der BMW

Group an ihre Ausbildungsstätte – beide sind Absolventen des Kulturwirtschaftsstudiengangs und Mitglied in kuwi-netzwerk international e.V. – zurück. Hieran zeigt sich, dass nicht nur die Studenten von den Erfahrungsberichten der Absolventen profitieren, sondern diese sich auch freuen, wenn ihr Potential eingefordert wird. Der Erfahrungsaustausch steht auch im Vordergrund der Treffen der Regionalgruppen. Die hauptamtliche Referentin Eva Schindler hat deren Aktivität in Deutschland wiederbelebt. Als nächstes plant sie, Gruppen in europäischen Hauptstädten zu gründen. Bei der Recruitingmesse zum Auftakt des XII. kuwi.symposiums unter dem Titel „Future Markets“ vom 15. bis 17. Juni



sind es wiederum Kuwi- und European Studies-Absolventen, die ihren Arbeitgeber mit einem Stand präsentieren oder in einem Workshop vorstellen werden. Das Symposium selbst wird neben den Vorträgen und Foren bei Innregatta und Party reichlich Raum zum Wiedersehen und Netzwerken lassen. Die Anmeldung zum Symposium wird über eine eigens dafür eingerichtete Homepage laufen, die über die Hauptseite des Netzwerks zu erreichen sein wird. Ab April besteht für die Mitglieder des Netzwerks zudem die Möglichkeit, den wöchentlichen E-Mail-Newsletter wahlweise im Text- oder html-Format zu beziehen.

► www.kuwi.de

Langjähriger Wegbegleiter der Universität: Die Bayerische Treuhandgesellschaft

Die Bayerische Treuhandgesellschaft, mit Hauptsitz in München und Mitglied der KPMG-Gruppe, zählt mit rund 225 Mitarbeitern zu einer der großen renommierten Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Bayern. Als unabhängiger und verlässlicher Partner betreut die Bayerische Treuhandgesellschaft vor allem mittelständische Unternehmen unterschiedlichster Rechtsformen, Größen und Branchen. Dabei bilden vor allem der persönliche Kontakt zu den Mandanten sowie die Ortsverbundenheit die Grundlage der Geschäftsaktivitäten sowie der Geschäftsbeziehungen. Die lokale Präsenz in ganz Bayern mit Niederlassungen in München, Nürnberg, Augsburg und Regensburg gewährleistet kurze Wege zu den Mandanten. Für internationale Fragestellungen kann die Bayerische Treuhandgesellschaft auf das weltweite Netzwerk von KPMG zurückgreifen. Dadurch ist die Gesellschaft in der Lage, Prüfungs- und Beratungsleistungen nach einheitlichen Standards in mehr als 150 Ländern anzubieten, ko-

ordiniert durch den persönlichen Partner in Deutschland. Die Kombination von globaler Kompetenz und regionaler Präsenz sichert den Mandanten eine professionelle, innovative und persönliche Beratung und Prüfung zu jeder Zeit weltweit. Die Bayerische Treuhandgesellschaft möchte durch die Mitgliedschaft im Neuburger Gesprächskreis den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis fördern. Die Gesellschaft verbindet mit der Universität Passau eine langjährige Zusammenarbeit. Absolventen der Universität Passau haben ihren Berufseinstieg in die KPMG-Gruppe über die Bayerische Treuhandgesellschaft gefunden. So auch in den letzten Monaten, in denen vier Absolventen der Universität Passau bei der Bayerischen Treuhandgesellschaft neu angefangen haben und die Zahl der „ehemaligen Passauer“ in München auf zehn erhöht haben. Auch Dr. Bernd Grottel, Mitglied des Vorstands der Bayerische Treuhandgesellschaft sowie Partner bei KPMG, selbst ehemaliger Student der Universität Passau, hat nach



Dr. Bernd Grottel

einem Praktikum im Jahr 1992, 1994 bei der Bayerischen Treuhandgesellschaft als Doktorand angefangen. Ab dem Sommersemester 2007 wird er in Kooperation mit dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Thomas Schildbach die Vorlesung „IFRS Accounting and Reporting“ anbieten.
 ▶▶ www.KPMG.de
 ▶▶ bgrottel@kpmg.com

Bewährter Partner im Gesprächskreis: Nörr Stiefenhofer Lutz



Nörr Stiefenhofer Lutz in der Briener Straße in München

Nörr Stiefenhofer Lutz ist eine internationale Partnerschaft von Rechtsanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern. Mehr als 350 Berufsträger beraten Unternehmen, Finanzinstitute, vermögende Privatpersonen und die öffentliche Hand auf allen wesentlichen Gebieten des Wirtschaftsrechts.

In Deutschland ist das Unternehmen mit fünf Büros vertreten, in Mittel- und Osteuropa mit sechs. Kontakte zu Mandanten, Kanzleien und Investmentbanken in den USA pflegen Kollegen im Repre-

sentative Office in New York. Außerdem verfügt die Partnerschaft über langjährige freundschaftliche Beziehungen zu Kanzleien in London. Trotz aller Internationalität hat sich das Unternehmen eine in mehr als 60 Jahren gewachsene Kultur bewahrt.

Wer die Art der Rechtsberatung von Nörr Stiefenhofer Lutz kennen lernen will, ist herzlich dazu eingeladen: „Wir freuen uns über engagierte Studenten, die schon früh einen Einblick in die Praxis der Wirtschaftsberatung gewinnen möchten“, so Dr. Stefan Tomicic, der für das Unternehmen den Kontakt zum Neuburger Gesprächskreis hält.

Diese Einladung beruht bei der Universität Passau auf guten Erfahrungen und Erinnerungen: „Viele Rechtsanwälte unseres Münchner Büros haben dort studiert. Einige sind der Universität als Dozenten verbunden geblieben. Mit unserer Mitgliedschaft im Neuburger Gesprächskreis unterstreichen wir diese Verbundenheit.“



Dr. Stefan Tomicic

Auch wenn die Rechtsanwälte nur in Einzelfällen lehren, nehmen sie stets am wissenschaftlichen Diskurs teil. Denn ein wissenschaftliches Fundament ist ein Qualitätsmerkmal für wirtschaftsrechtliche Beratung. Dr. Tomicic: „Wir freuen uns auf die Fortsetzung des Austauschs mit den Passauer Rechtswissenschaftlern.“

▶▶ stefan.tomicic@noerr.com
 ▶▶ www.noerr.com

Intelligente Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Die Engel & Zimmermann AG im Gesprächskreis



Der Unternehmenssitz: das Schloss Fußberg in Gauting im Kreis Starnberg

Die Engel & Zimmermann AG ist eine inhabergeführte Agentur für Wirtschaftskommunikation und gehört zu den führenden deutschen Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen auf dem Feld der Wirtschafts-, Finanz- und Markenkommunikation. Aktuell sind die Journalisten, Öffentlichkeitsarbeiter und Berater für mehr als 50 Unternehmen tätig. Für eine Reihe ihrer Auftraggeber fungiert die Engel & Zimmermann AG seit bereits 20 Jahren als externe Pressestelle; auf Wunsch übernimmt sie für ihre Kunden die gesamte Öffentlichkeitsarbeit.

Zu den betreuten Unternehmen zählen beispielsweise: EDEKA Holding GmbH & Co. KG (Einzelhandel), Bang & Olufsen Deutschland GmbH (Unterhaltungselektronik), SieMatic Möbelwerke GmbH & Co. KG (Küchen), Wiesenhof Geflügelkontor GmbH (Ernährung), Maxdata AG (Computer), Sana Kliniken (Kliniken), Schieder Möbel Holding GmbH (Möbel), Hugendubel GmbH & Co. KG (Buchhandel), Eckes-Granini Deutschland GmbH (Getränke), trans-o-flex GmbH (Logistik), Conditorei Coppenrath & Wiese GmbH &

Co. KG (Ernährung), Kontron AG (Computer-Technologie), CTS Eventim AG (Ticketing/Live Entertainment), Hornbach Holding AG (Baumärkte).



Das Führungsteam von Engel & Zimmermann: Dr. Udo Nimsdorf (von links), Hermann Zimmermann, Sybille Wacker

Professionalität, Erfahrung, hoch qualifizierte Mitarbeiter sowie beste Kontakte im Medienbereich sind der Input der Agentur für eine intelligente Kommunikation von Unternehmen nach innen und nach außen. Als verlässlicher Partner suchen die Kommunikations-Fachleute

aus Gauting bei München nicht den kurzfristigen Effekt oder den schnellen Erfolg, sondern Nachhaltigkeit und Kontinuität in der öffentlichen Wahrnehmung ihrer Kunden. Auf dem Gebiet der Krisenprävention und -kommunikation gehört Engel & Zimmermann zu den führenden Beratungsgesellschaften in Deutschland. Hier gehörten u.a. Dresdner Bank, Mannesmann und Lidl zu den Klienten.

Die Engel & Zimmermann AG stellt den Kontakt zwischen ihren interessierten Kunden und dem Neuburger Gesprächskreis her und steht den Mitgliedern des Gesprächskreises für alle Fragen der Kommunikation jederzeit zur Verfügung. Ausgewählten Studenten der Universität

kann die Agentur vielfältige Themen und Ansprechpartner aus der deutschen Wirtschaft für Projekte, Praktika, Diplomarbeiten, Dissertationen und andere Vorhaben vermitteln.

▶▶ www.engel-zimmermann.de
 ▶▶ m.michael@engel-zimmermann.de

Diese Anzeige ist
umsonst.



Konto-Nr. 18 18 00 18
 BLZ 701 500 00
 Stadtsparkasse München
www.MenschenFuerMenschen.de



Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Auch Politiker gehen gerne einmal fremd



Eine Anleitung zum Fremdgehen erhielten MdB Jerzy Montag (links) und MdL Eike Hallitzky (rechts) von (v.l.) Matthias Plück, Mareike Ehlers, Katharina Jochem, Anne Haller und Thomas Kempf.

Anfang Februar lockte das Projekt „Anleitung zum Fremdgehen“ vom Institut für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau (ink.up) zwei Grünen-Politiker an die Universität, die auch gleich prompt zum gemeinsamen Fremdgehen eingeladen wurden. Die ‚Fremdgänger‘, wie sich die sieben studentischen Trainer des Projektes in Anlehnung an den Projektnamen nennen, präsentierten nämlich MdB Jerzy Montag und MdL Eike Hallitzky von Bündnis 90/Die Grünen ihren interaktiven Lernparcours zur inter-

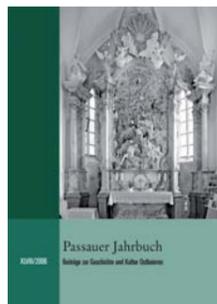
kulturellen Sensibilisierung an Haupt- und Berufsschulen. Anlass hierzu bot die grüne Intergrationstour „Drin ist drin“, im Rahmen derer sich Grünenpolitiker vor Ort und aus erster Hand ein Bild von gelungenen, innovativen Integrationsprojekten machen wollen. Der Lernparcours, der verschiedene Themen wie Vorurteile und Stereotypisierung, Fremdes im Alltag oder strategischer Umgang mit Fremdem aufgreift, weckte nicht nur das Interesse der Grünen-Politiker, sondern begeisterte: „Die Idee, Fremdes als Chance

und Bereicherung zu erfahren und dies Berufs- oder Hauptschülern über den Ansatz erfahrungsorientierten Lernens näher zu bringen, finde ich großartig“, so Hallitzky.

Das Team der sieben Fremdgänger geht an Schulen in und um Passau, um vor Ort mit den Schülern den Lernparcours zu durchlaufen und ihnen damit auf eine interaktive, unkonventionelle Art und Weise ein Denkanstoß zu geben. In der Tat ist der Parcours für die Schüler meist weit mehr als eine willkommene Abwechslung, was sich an der positiven und großen Resonanz auf Schüler- sowie Lehrerseite zeigt. Doch auch Themen wie die Zukunft und Nachhaltigkeit des Projektes sind zentraler Bestandteil der Projektarbeit und wurden beim Besuch der Politiker offen diskutiert wie auch kritisch hinterfragt. Für MdB Montag hat sich der Besuch in Passau gelohnt: „Was diese Studenten hier auf die Beine gestellt haben, ist nicht nur beeindruckend, sondern ein hervorragendes Beispiel dafür, wie das so wichtige Thema Integration auch auf kleiner Ebene effektiv vorangetrieben werden kann.“ Infos zum Projekt gibt es auf der Homepage des ink.up:

► www.inkup.uni-passau.de

Passauer Jahrbuch – Beiträge zur Geschichte und Kultur Ostbairerns Bd.48/2006



80 Jahre nach der Gründung von Verein und Institut für Ostbairische Heimatforschung hat das Passauer Universitätsinstitut sein neues Jahrbuch vorgelegt, das seit 1957 ununterbrochen erscheint. Herausgeber sind die Professoren Egon Boshof, Walter Hartinger, Anton Landersdorfer, Ulrike Müßig, Gosbert Schübler und Hartmut Wolff. Das Buch mit 368 Seiten ist beim Institut und im Buchhandel für 28 Euro (ISSN 0479-6748) erhältlich.

Das Buch enthält 16 Aufsätze und Berichte, unter anderem über das Ergebnis

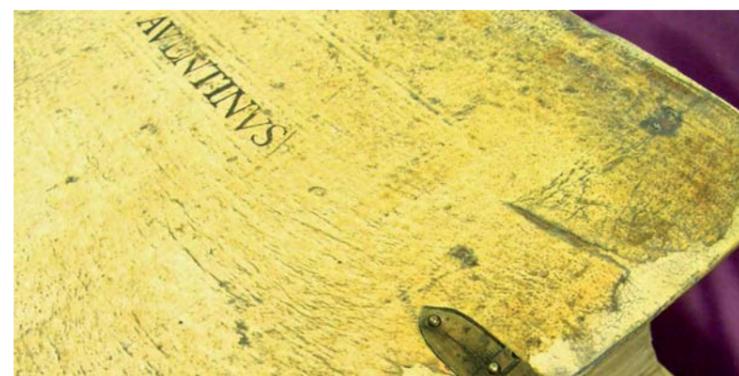
der Ausgrabungen und archäologische Funde im Landkreis Passau, Informationen zum Nachwuchsförderpreis des Vereins für Heimatforschung 2006, einen Beitrag zur 80-jährigen Geschichte und Vereins und dessen Chronik für 2006 sowie einen Nachruf für Franz Mader sowie Besprechungen von interessanten Büchern und Katalogen. Enthalten ist auch wieder die Bibliographie „Alle Neuerscheinungen zur Geschichte und Landeskunde von Niederbayern 2004“ mit 1577 Titeln auf 117 Seiten, gegliedert nach Sachgebieten und Autoren.

den ersten Bajuwaren Stock-Megies: Die Grafen von Bogen und Ortenburg, Passauer Bischöfe und Wittelsbacher Herzöge, Konkurrenten im Donauraum in der 1. Hälfte 13.Jh. Wunsch: Kultur ohne Kulturgefälle: Humanismus in Südböhmen – Hist. Kulturbegriff Kühne: Kontinuität und Wandel in der Süddeutschen Spitalkost (1650-1800) Kellermann: Das Ende der Schiffbau- und Schiffmeister z. B. Familie Lüftenecker Haushofer: Georg Haberland, Maler und Vergolder, Reichs- und Landtagsabgeordneter Heindl: Zwischen Hakenkreuz und Kirchentür – Seelsorge im 3.Reich/Zwiesel Freundorfer: Geschichte des benediktinischen Bergfried 1937-65 Ratusny: Die Kulturlandschaft des Alpenvorlandes an Donau/Inn/Enns

Aus dem Inhalt:

Wolff/Wandling: Grabinschrift des L.Veidus Aprilis aus Rothhof/Gde. Ruhstorf Moosbauer: Straubing in der Spätantike, Römer und Germanen auf dem Weg zu

Historisch in jeder Hinsicht



Annalium Boiorum Libri Septem

Im gesicherten Altbestand im Magazin steht das älteste Buch der Universitätsbibliothek: Die *Annalium Boiorum Libri Septem* von Johannes Aventinus aus dem Jahr 1554. Die *Geschichte der Baiern* ist eines der berühmtesten Bücher des Humanismus.

Das gewichtige Werk ist sehr gut erhalten, der Einband ist mit weißgegerbtem Schweinsleder bezogen und wird an der vorderen Schnittseite von zwei Schließbändern aus Metall zusammengehalten. Im Inneren des Buches stößt man zunächst auf das ganzseitige Holzschnitt-Portrait des Verfassers. Die folgende Titelseite enthält neben Titel, Verfasser-namen, Verlag und Verlagsort in zeittypischer Manier ein zwölfzeiliges lateinisches Loblied auf Werk und Verfasser.

Aventins „Geschichte der Baiern“ ist über 450 Jahre alt

Der Autor heißt eigentlich Johann Georg Turmair. Er wurde 1477 im niederbayerischen Abensberg geboren. Als humanistischer Gelehrter gab er sich nach den Gepflogenheiten seiner Zeit einen lateinischen Namen: „Aventinus“ – der „Abensberger“. Seit 1517 war er offiziell ernannter bayerischer Hofgeschichtsschreiber. Bis 1522 verfasste er sein Hauptwerk, die

Geschichte der Baiern, von den Anfängen in alttestamentlichen Zeiten bis zum Jahre 1460, dargeboten in einer lateinischen handschriftlichen Urfassung. Bis 1533 entstand daraus seine volkstümlich geschriebene Bayerische Chronik. Ein Jahr später starb Aventin in Regensburg. Erst 1554 erschien die etwas verkürzte lateinische Fassung unter dem Titel *Annalium Boiorum Libri Septem* im Verlag Weissenhorn in Ingolstadt. Die Fachwelt zählt beide Werke zu den wichtigsten landesgeschichtlichen Büchern, die jemals geschrieben wurden, der Abensberger wurde zum „Vater der bayerischen Geschichtsschreibung“.

Ein weit gereistes Exemplar

Das Passauer Exemplar der Erstausgabe der *Annales Boiorum* aus dem Jahr 1554 gehört zum Altbestand der Bibliothek des Instituts für Ostbairische Heimatforschung. Im ersten gedruckten Bücherverzeichnis des Instituts von 1932 ist Aventins Werk bereits enthalten. Innerhalb des Buches finden sich vereinzelte Besitzvermerke, anhand derer man den Weg durch die Zeit nachspüren kann: Im unteren Bereich der Titelseite steht in humanistischen Minuskeln der handschriftliche Eintrag *Ex Bibliotheca D(omi)ni Georgii Lindneri Noribergensis*. Der einzig akten-

Titel: *Annalium Boiorum Libri Septem*
Verfasser: Johannes Aventinus
Verlag: Gebrüder Weissenhorn
Erscheinungsort, -jahr: Ingolstadt, 1554.

Maße: 36 cm hoch, 25 cm breit, 9,5 cm dick, fast 900 Seiten stark und 4,4 kg schwer.

Einband: Holzdeckel, mit weiß gegerbtem Schweinsleder bezogen.

Signatur: 227/N13.

Das Exemplar ist eines von etwa 600 im Besitz der Universitätsbibliothek, die aus der Zeit vor 1700 stammen.



Dr. Ludwig Schober

kundige Georg Lindner aus Nürnberg war der „vorzügliche Mathematiker, Philologe, Dichter, Rechtsverständige und Gottesgelehrte“ (Jöchers Gelehrten-Lexikon), der 1628 verstarb. Der nächste Vermerk auf der Titelseite führt nach Debrecin im Ungarn der Donaumonarchie. Betrachtet man die Innenseite des Buchdeckels, so schließt sich der Kreis allmählich: Handel-M steht dort in großer deutscher Kurrentschrift, kurz für den renommierten österreichischen Genealogen und Heimatforscher General Viktor Freiherr von Handel-Manzetti. Dessen Bibliothek hatte das Institut für Ostbairische Heimatforschung 1928 für 3000 Mark erworben.

► ludwig.schober@uni-passau.de

Prof. Hromadka bleibt Richter am Verwaltungsgericht der BIZ

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Hromadka, früherer Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht, wurde für weitere vier Jahre als Richter an das Verwaltungsgericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel berufen. Die BIZ wurde aufgrund des Haager Abkommens

von 1930 gegründet; sie ist die älteste internationale Finanzorganisation. Zu ihren Aufgaben gehört es u.a., die internationale Zusammenarbeit in Währungs- und Finanzfragen zu fördern und den Zentralbanken als Bank zu dienen. Das Verwaltungsgericht ist zuständig für Streitigkeiten zwischen der Bank und

ihren Bediensteten. Ihm gehören fünf Richter an. Zur Zeit sind das außer Prof. Hromadka eine Engländerin, ein Franzose und zwei Schweizer. Das Gericht entscheidet nach den Rechtsgrundsätzen des internationalen Rechts, hilfsweise nach Schweizer Recht.

Prof. Dr. Rainer Wernsmann ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Staats- und Verwaltungsrecht, insbesondere Finanz- und Steuerrecht



Ende Januar erhielt Professor Dr. Rainer Wernsmann die Ernennungsurkunde von Professor Dr. Walter Schweitzer:

Seit 1. Februar ist er nun Inhaber des Lehrstuhls für Staats- und Verwaltungsrecht, insbesondere Finanz- und Steuerrecht (Nachfolge Professor Dr. Hartmut Söhn).

Rainer Wernsmann wurde 1969 in Münster geboren, er studierte von 1988

bis 1993 an der Universität Münster Rechtswissenschaft. An der Universität Münster wurde er 1999 mit der Dissertation „Das gleichheitswidrige Steuergesetz – Rechtsfolgen und Rechtsschutz“ promoviert, 2003 folgte ebenfalls in Münster die Habilitation zum Thema „Verhaltenslenkung in einem rationalen Steuersystem“. Seine Zeit als Rechtsreferendar absolvierte er in Münster und in Paris, von 2001 bis 2003 erhielt er ein Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Von 2004 bis 2005 vertrat Wernsmann einen Lehrstuhl an der Universität Münster, 2004 erhielt er einen Ruf an die Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, wo er schließlich von 2005 bis 2006 forschte

und lehrte, seit 2006 vertritt er bereits einen Lehrstuhl an der Universität Passau, zu dessen Inhaber er nun ernannt wurde. 2005 erhielt er außerdem einen Ruf an die Universität Potsdam, den er allerdings nicht annahm.

Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen insbesondere im deutschen, europäischen und internationalen Steuerrecht, im Finanzrecht (föderaler und kommunaler Finanzausgleich, Haushaltsrecht, Finanzverfassungsrecht), in den verfassungsrechtlichen Bezügen des Steuerrechts sowie im Staats- und Verwaltungsrecht.

Prof. Dr. Jutta Mägdefrau ist Inhaberin der neuen Professur für Realschulpädagogik und -didaktik



Mit der Besetzung der in Deutschland einzigartigen Professur für Realschulpädagogik und -didaktik baut die

Universität Passau den Schwerpunkt „Lehrerbildung“ aus. Mit der Ernennung von Professorin Dr. Jutta Mägdefrau am 20. März konnte die Professur zum 1. April besetzt werden. Mägdefrau wird sich insbesondere um die Studierenden im Studiengang Bachelor of Education kümmern und im Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik den Bereich der Empirischen Lehrerbildungs- und Schulentwicklungsforschung übernehmen.

Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaft, Kulturwirtschaft, Internationalisierung und Spracherwerb, Informatik sowie die Lehrerbildung – diese Themen hat die Universität Passau als ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre definiert. Bei der Neubesetzung von Professorenstellen werden diese Bereiche systematisch verstärkt. Die Lehrerbildung will die Universität Passau mit der Pro-

fessur für Realschulpädagogik und -didaktik verstärken. Hierfür wurde die Professur für die Archäologie der Römischen Provinzen umgewidmet.

Jutta Mägdefrau wurde 1960 in Bielefeld geboren. Sie studierte an der Universität Bielefeld für das Lehramt in der Sekundarstufe I (Musik und Deutsch). Den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Realschulen trat sie 1984 in Baden-Württemberg an. Im Anschluss daran war sie sieben Jahre als Lehrerin an verschiedenen Realschulen in Baden-Württemberg tätig. Parallel zur Lehrtätigkeit absolvierte sie ein erziehungswissenschaftliches Studium an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, das sie 1995 mit dem Diplomzeugnis abschloss. Von 1996 bis 1999 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Erziehungswissenschaft an die Pädagogische Hochschule Freiburg zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses abgeordnet. 1999 schloss sie ihre Promotion mit der Dissertation „Studium, beruflicher Werdegang und Aspekte berufsspezifischer Professionalität von Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen“ ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Erziehungswissenschaft II der Pädagogischen Hochschule Freiburg schloss sie

2005 ihre Habilitation an der Pädagogischen Hochschule Freiburg mit der Schrift „Bedürfnisse von Hauptschuljugendlichen – Empirische Explorationen und Ansätze einer pädagogischen Theorie der Bedürfnisse“ ab und erwarb damit die venia legendi für die Erziehungswissenschaft. Seit Oktober 2005 ist sie Professorin für Allgemeine Didaktik und Unterrichtsforschung an der Universität Paderborn, ab 1. April ist sie Inhaberin der Professur für Realschulpädagogik und -didaktik an der Universität Passau.

Die Besetzung dieser Professur steht im direkten Zusammenhang mit der Einführung des in Bayern einmaligen Modellstudiengangs Bachelor und Master of Education für das Lehramt an Realschulen zum vergangenen Wintersemester. Nach drei Jahren haben die Absolventen einen ersten Studienabschluss in der Tasche, mit dem sie sich bereits für eine berufliche Tätigkeit außerhalb der Schule qualifizieren. Der Bachelorabschluss dient aber auch als Basis für ein fachwissenschaftliches oder lehramtsbezogenes Masterstudium – eben den „Master of Education“, mit dem die Absolventen in Verbindung mit dem ebenfalls abzulegenden 1. Staatsexamen als Realschullehrer tätig werden können.

Prof. Dr. Robert Esser ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Strafprozessrecht



Mit der Ernennung von Professor Dr. Robert Esser zum Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Strafprozessrecht (Nachfolge Prof. Dr. h. c. Martin Fincke) Ende Januar bekam die Juristische Fakultät innerhalb weniger Tage einen weiteren Neuzugang. Den Lehrstuhl hatte Esser bereits seit Beginn des Wintersemesters vertreten – seit 1. Februar ist er nun offiziell Lehrstuhlinhaber.

Robert Esser wurde 1970 in Tönisvorst/Niederrhein geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten Trier und Uppsala (Schweden)

legte Esser 1997 die Erste Juristische Staatsprüfung ab. Nach dem Rechtsreferendariat in den Jahren 1997 bis 1999 – unter anderem mit einer Wahlstation am American Prosecutors Research Institute in Virginia/USA – und der Zweiten Juristischen Staatsprüfung erhielt Esser im November 1999 ein Promotionsstipendium der Landesgraduiertenförderung Rheinland-Pfalz. Im November 2001 promovierte er mit der Arbeit „Auf dem Weg zu einem europäischen Strafvollzugsrecht – Die Grundlagen im Spiegel der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg“. Die Arbeit wurde mit dem Förderpreis der Universität Trier für Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet. Im Dezember 2001 nahm Esser eine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Trier (Lehrstuhl Prof. Dr. Kühne) auf und bot in der Folgezeit Lehrver-

anstaltungen zum Straf- und Strafprozessrecht, Jugendstrafrecht und Strafvollzug an. Im Juli 2006 erhielt Dr. Robert Esser die Venia legendi für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht (Habilitationsschrift: „Über die Grenzen des Strafrechts als Instrument zur Korrektur gesellschaftlicher Fehlentwicklungen – eine Untersuchung am Beispiel der Untreue (§ 266 StGB)“). Seit Beginn des Wintersemesters vertritt er den Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht an der Universität Passau.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des EG-/EU-Strafrechts, der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK), des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR), des Völkerstrafrechts, des Strafvollzugsrechts und des Wirtschaftsstrafrechts.

Neuer Inhaber der Professur für Kunsterziehung: Prof. Dr. Alexander Glas



Prof. Dr. phil. Alexander Glas ist seit 8. Februar neuer Inhaber der Professur für Kunsterziehung. Glas

ist damit Nachfolger von Professor Oswald Miedl, der zum 30. September 2005 in den Ruhestand getreten war.

Alexander Glas wurde 1955 in Bad Tölz geboren, von 1977 bis 1983 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste München in der Klasse von Prof. Horst Sauerbruch Malerei und Kunstpädagogik, ab 1983 studierte er Kunstgeschichte an der Universität München bei Prof. Dr. Friedrich Piel. 1985 legte er sein zweites Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Von 1989 bis 1992 war Glas Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl

für Kunstpädagogik und Kunstdidaktik an der Otto-Friedrich Universität Bamberg. Dort studierte er zudem Philosophie und Kunstgeschichte. Ab 1993 war Glas Gymnasiallehrer in Bad Tölz, parallel dazu promovierte er an der Universität Augsburg. Seine Promotion schloss er 1999 mit der Arbeit „Die Bedeutung der Darstellungsformel in der Zeichnung am Beginn des Jugendalters“ ab. Alexander Glas war zuletzt tätig als Kunstpädagoge an mehreren Gymnasien in Bayern, zuletzt am Gymnasium Bad Tölz. Seit diesem Wintersemester vertritt er die Professur für Kunsterziehung an der Universität Passau. In seiner Dissertation untersuchte er das bildnerische Geschehen im Übergang von der späten Kindheit zum Jugendalter. Mit Hilfe entwicklungs-, kognitions- und wahrnehmungspsychologischer Modelle wird das Bildverständnis in der Altersspanne zwischen 8 und 14 Jahren diskutiert und einer neuen Bewertung zugeleitet. Die empirische Studie stützt sich auf eine Analyse von 500 Kinder- und Jugend-

zeichnungen und umfasst den Wandel der formal-bildnerischen Voraussetzungen, die Veränderungen der intendierten Inhalte und Motive und den Stellenwert von Zeichenvorlagen und Vorbildern in der bildnerischen Entwicklung. Die Thematik seiner Promotion sowie die vorherige Tätigkeit als Lehrer bieten ideale Voraussetzungen für seine Tätigkeit an der Universität Passau, sind seine Studierenden doch in erster Linie künftige Lehrer für die verschiedenen Schularten.

Schwerpunkte in Forschung und Lehre
Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in ästhetischen Ausdrucksformen bei Kindern und Jugendlichen in Bildproduktion und Bildrezeption sowie in den anthropogenen Voraussetzungen in der Genese der Kinder- und Jugendzeichnung. Auch zur aktuellen Bildungsdiskussion trägt er Aspekte bei, so beschäftigt er sich mit der ästhetischen Erziehung und der Formulierung von Bildungsstandards.

„Vertrauen ist gut – Controlling besser“: Prof. Dr. Niklas Wagner ist Inhaber des DekaBank-Stiftungslehrstuhls für Finanzcontrolling



Der Passauer Sparkassendirektor Eckhard Helber (von links), der Leiter der Internen Kommunikation der DekaBank Johannes Behrens-Türk, der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Prof. Rolf Bühner, Prof. Niklas Wagner und Uni-Rektor Prof. Walter Schweitzer bei der Ernennung des neuen Lehrstuhlinhabers.

Privatdozent Dr. Niklas Wagner ist seit 1. April Inhaber des DekaBank-Stiftungslehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzcontrolling an der Universität Passau. Er erhielt Ende März seine Ernennungsurkunde von Universitätsrektor Professor Dr. Walter Schweitzer.

Der 1969 in Kapstadt geborene Niklas Wagner studierte von 1989 bis 1994 Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg. Bis 1998 war er als Portfoliomanager im Geschäftsbereich Treasury der Bayerischen Vereinsbank AG in München beschäftigt und externer Doktorand am Institut für Statistik und mathematische Wirtschaftstheorie der Universität Augsburg, wobei er sich mit dem Thema „Tracking des Deutschen Aktienindexes“ beschäftigte. Darauf folgte ein zweijähriges Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit Tätigkeit als Post-Doc an der Haas School of Business, U.C. Berkeley, und an der Stanford Graduate School of Business.

Von 2000 bis 2002 war Dr. Wagner wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für

Finanzwirtschaft und Finanzdienstleistungen der Technischen Universität Dresden, ab Mai 2002 wissenschaftlicher Assistent am neu gegründeten Lehrstuhl für Finanzmanagement und Kapitalmärkte der Technischen Universität München. Seine Venia Legendi für das Fach Betriebswirtschaftslehre erwarb er 2004 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TU München mit der kumulativen Schrift „Modellierung und Management finanzieller Risiken“. Von 2004 bis 2006 war er schließlich Geschäftsführer des Centers for Entrepreneurial and Financial Studies der TU München, ehe er im Oktober 2006 als Verwaltungsprofessor an das Institut für Banken und Finanzierung der Leibniz Universität Hannover wechselte. Zum 1. April nimmt er nun seine Tätigkeit als Inhaber des Stiftungslehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzcontrolling an der Universität Passau auf.

Neben verschiedenen Gastaufenthalten, unter anderem in Cambridge und St. Gallen, kann Dr. Wagner auch auf die Auszeichnung „Best Paper Award für bemerkenswerte internationale Publikationen 2005“ des Verbands der Hoch-

schullehrer für Betriebswirtschaft verweisen. Seine Schwerpunkte in der Lehre liegen in der Finanzwirtschaft, in der Finanzanalyse und -bewertung, dem Bankmanagement, in Finanzdienstleistungen und Kapitalmärkten. Forschungsinteressen liegen in der Finanzierung und den Kapitalmärkten, der empirischen Kapitalmarktforschung, dem Asset Management, dem quantitativen Bank- und Risikomanagement sowie in Derivaten und im Financial Engineering.

Die Einrichtung dieses Stiftungslehrstuhls ist für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Passau ein außerordentlicher Gewinn: Schließlich hat die Universität in ihren Strukturüberlegungen für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät „Accounting, Finance and Taxation“ als Schwerpunkte definiert. Nach Ablauf der Förderdauer durch die DekaBank (fünf Jahre) wird die Universität den Lehrstuhl dann aus eigenen Mitteln weiterfinanzieren.

Die DekaBank, zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe, komplettiert mit der Einrichtung des Stiftungslehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzcontrolling an der Universität Passau ihr Engagement in der Wissenschaftsförderung. Vor der Stiftung in Passau ermöglichte die Bank die Errichtung von zwei weiteren Lehrstühlen in Bamberg und Frankfurt. „Für uns ist die Förderung an der Universität Passau, die über einen hervorragenden Ruf verfügt, nicht nur ein reines Förderinvestment, sondern wir haben als Arbeitgeber in den vergangenen Jahren sehr gute Erfahrungen mit den Absolventen gerade dieser Hochschule gemacht“, so Dr. h. c. Fritz Oelrich, Finanzvorstand der DekaBank. Sparkassendirektor Eckhard Helber, Vorstandsmitglied der Sparkasse Passau, freute sich anlässlich der Übergabe der Ernennungsurkunde an Priv.-Doz. Dr. Wagner über das besondere Engagement der DekaBank und versprach: „Gemeinsam mit unserer Deka werden wir gerade mit diesem Lehrstuhl, seinem Professor und den Studenten künftig sehr gut zusammenarbeiten.“

Dr. Michael Braun ist neuer Geschäftsführer des Tourismusverbandes Ostbayern



Dr. Michael Braun ist seit 1. April neuer Geschäftsführer des Tourismusverbandes Ostbayern. Vorher war der 35-jährige Passauer sechs Jahre lang Projektleiter am Centrum für marktorientierte Tourismusforschung der Universität Passau (CenTouris). Dort war der Diplomkaufmann mit touristischen Projekten der Marktforschung und Marketingberatung in Ostbayern befasst – ideale Voraussetzungen also für seine neue Tätigkeit. Braun arbeitete nach seinem BWL-

Studium an der Universität Passau zwei Jahre lang in München bei einer Unternehmensberatung, ehe ihn CenTouris-Gründer Prof. Dr. Schmalen Anfang 2001 mit dem Angebot einer Promotion an die Universität Passau zurückholte. Im März 2007 hat Braun seine Promotion mit einer Dissertation zum Thema „Managementinformationssysteme als Instrument des Destinationsmanagements – eine Fachkonzeption für Ostbayern“ erfolgreich abgeschlossen.

„Michael Braun war bei CenTouris fast von Anfang an an Bord und hat sehr viel zum erfolgreichen Aufbau des Instituts beigetragen“, so Dr. Günther Hribek, Geschäftsführer von CenTouris. „Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit

dem Tourismusverband Ostbayern können wir mit ihm als dessen Geschäftsführer sicherlich nahtlos fortführen.“

„Wir haben einen guten Mann für die weitere Tourismusentwicklung in unserer Region gefunden“, so der Vorsitzende des Tourismusverbandes Ostbayern, Regierungspräsident Dr. Wolfgang Kunert aus der Oberpfalz. „Michael Braun ist vielen Partnern in der Region bereits gut bekannt und mit den Problemstellungen und Herausforderungen in den einzelnen Landschaftsgebieten und Arbeitsgemeinschaften vertraut“, so Kunert. Braun ist Nachfolger von Georg Steiner, der nach Linz wechselte.

Anzeige

AOK. Wir tun mehr.

„Wenn es um meine Gesundheit geht, klick' ich aok.de“

Fragen zur Gesundheit? Dafür gibt es eine kompetente Adresse: das AOK-Gesundheitsportal. Hier finden Sie Informationen zu Krankheiten, Diagnosen und Therapien. Außerdem: Gesundheits-Checks und Risikotests, Expertenforen, Infos zur Vorsorge und Prävention sowie Fitness, Wellness und gesunder Ernährung. Alles unter www.aok.de

Ihr Ansprechpartner in Passau:
Markus Resch
Telefon: 0851 5302-186
E-Mail: markus.resch@by.aok.de

Habilitationen / Promotionen

Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Johannes Brantl habilitierte sich mit dem Thema "Entscheidung durch Unterscheidung. Existentialethik als inneres Moment einer medizinischen Ethik in christlicher Perspektive" und erhält damit die Lehrbefugnis für das Fachgebiet "Moraltheologie".
Betreuer: Professor Dr. Dr. Peter Fonk

Juristische Fakultät

Dr. Thomas Krüßmann habilitiert sich mit dem Thema "Der nationale Strafprozess vor der Herausforderung durch transnationale organisierte Kriminalität – Grundlagen eines transnationalen Strafprozessrechts im kriminalgeographischen Raum russischer organisierter Kriminalität" und erhält damit die Lehrbefugnis für das Fachgebiet "Strafrecht, Strafprozessrecht, internationales Strafrecht und Ostrecht".
Betreuer: Professor Dr. Martin Fincke

Dr. Joachim Schmitt habilitierte sich mit dem Thema "Grundlagen des Umwandlungssteuerrechts – Eine steuergeschichtliche, steuersystematische und verfassungsrechtliche Untersuchung des Umwandlungssteuerrechts" und erhält damit die Lehrbefugnis für das Fachgebiet "Deutsches, Europäisches und Internationales Steuerrecht".
Betreuer: Professor Dr. Hartmut Söhn

Stefanie Bauer wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Der Erbwürdigkeitsprozess".
Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Soledad Bender wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Die nachträgliche Sicherungsverwahrung".
Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Peter Huttenlocher wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Dealen wird Gesetz – die Urteilsabsprache im Strafprozess und ihre Kodifizierung".
Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Andrea Lichtenwimmer wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Untreueschutz der GmbH gegen den übereinstimmenden Willen der Gesellschafter".
Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Arne Löser wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Zuständigkeitsbestimmender Zeitpunkt und perpetuatio fori im internationalen Zivilprozess".
Betreuer: Professor Dr. Wolfgang Hau

Kim-André Pallmer wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Der materielle prozessuale Begriff der 'Tat' im Steuerstrafrecht".
Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Achim Peters wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Der Prämien- und der Bedingungsanpassungstreuhand in der substitutiven privaten Krankenversicherung".
Betreuer: Professor Dr. Jan Wilhelm

Gabriele Schöch wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Urteilsabsprache in der Strafrechtspraxis".
Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Stephan Schwirzer wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Jugendstraf-

vollzug für das 21. Jahrhundert? – Der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Jugendstrafvollzuges (GJVollz)".
Betreuer: Professor Dr. Werner Beulke

Markus Sikora wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Der Notar im sozialen Rechtsstaat".
Betreuer: Professor Dr. Otfried Seewald

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Michael Braun wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Managementinformationssysteme als Instrument des Destinationsmanagements – Eine Fachkonzeption für Ostbayern".
Betreuerin: Professorin Dr. Gertrud Moosmüller

Philosophische Fakultät

Dr. Anita Schilcher habilitierte sich mit dem Thema "Schreiben in simulierten, problemorientierten Lernumgebungen. Entwicklung eines schreibdidaktischen Modells auf der Grundlage textlinguistischer und kognitionspsychologischer Forschungsergebnisse sowie eine empirische Evaluation seiner Wirksamkeit".
Betreuerin: Professorin Dr. Karla Müller

Fakultät für Informatik und Mathematik

Michael Kellner wurde promoviert mit dem Dissertationsthema "Zeitliche Konturgraphverfolgung".
Betreuer: Professor Dr. Klaus Donner

Emeritierung / Pensionierung

Professor Dr. Winfried Becker (Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte), ausgeschieden am 31. März 2007

Professor Dr. Reinard Lüdeke (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit

Schwerpunkt Finanzwissenschaft), ausgeschieden am 31. März 2007

Professor Dr. Volker Weispfenning (Lehrstuhl für Mathematik: Schwerpunkt Algebra), ausgeschieden am 1. April 2007

Professor Dr. Hartmut Wolff (Lehrstuhl für Alte Geschichte), ausgeschieden am 31. März 2007

Veranstaltungen Mai bis Juli 2007

Samstag, 19. Mai
Absolvententag der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31

Dienstag, 22. Mai
Global Marshall Plan – Ist die Welt noch zu retten?
Vortrag Prof. Dr. Franz Josef Radermacher
Raum 017, IT-Zentrum International House, Innstraße 43
▶▶ www.globalmarshallplan.org/

Donnerstag, 31. Mai, bis Sonntag, 03. Juni
2. CrankCookieKurzfilmtage
Mensa, Studiobühne, Innstraße 29
▶▶ www.crankcookiekurzfilmtage.de

Freitag, 02. Juni, bis Samstag, 03. Juni
¿LatINameriKaS?
Chávez, Morales, Bachelet,... was bringt ihre Politik?
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
▶▶ www.pla-online.de

Dienstag, 12. Juni
Regionale Lehrerfortbildung für das Fach Kunstszene
Kunsterziehung, Innstraße 35
▶▶ www.phil.uni-passau.de/lehrtstuehle-professuren/kunsterziehung/kunsterziehung/termine/fortbildungen.html

Samstag, 16. Juni, bis Sonntag, 17. Juni
kuwi-Symposium 2007
Future Markets / Zukunftsmärkte:
Gastland Südafrika
Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal 5, Innstraße 29
▶▶ www.kuwi.de/

Sonntag, 17. Juni
10. Passauer Tetralog der Europäischen Wochen Passau
Das gemeinsame Haus: Zur Identität Europas
Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
▶▶ www.ew-passau.de/

Dienstag, 19. Juni
Besuch Innenminister Günther Beckstein
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31

Donnerstag, 21. Juni, bis Freitag, 22. Juni
21. Passauer Arbeitsrechtssymposium
Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Hromadka
Die Wiederentdeckung der Älteren in den Unternehmen – Rechtliche und personalpolitische Überlegungen zum Thema „Alter“
Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
▶▶ www.hromadka.de
Anmeldung erforderlich

Freitag, 22. Juni, bis Samstag, 23. Juni
Bayerischer Gesundheitsgipfel
Gesundheitsökonomische Fachtagung
Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal 5, Innstraße 27
▶▶ www.uni-passau.de/gesundheitsgipfel

Montag, 25. Juni
Europäische Wochen Passau
Die Rückkehr der Mitte. Zur Wiedergeburt „Mitteleuropas“ aus dem Mythos der Mitte
Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
▶▶ www.ew-passau.de/

Montag, 02. Juli
Europäische Wochen Passau
Die Eigenen und die Anderen im Europäischen Haus. Reflexionen und Beispiele
Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
▶▶ www.ew-passau.de/

Samstag, 06. Juli
Ehemaligenverein – Mitgliedertreffen
Philosophicum, Hörsaal 3, Innstraße 40
▶▶ www.uni-passau.de/ehemaligenverein.html

Montag, 09. Juli
Europäische Wochen Passau
Das Europäische Haus – woher und wozu?
Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
▶▶ www.ew-passau.de/

Freitag, 13. Juli
Vortrag Lord Rodger: The Work of the House of Lords and the Privy Council
Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal 5, Innstraße 27

Freitag, 13. Juli
1. Passauer Achter-Hochschul-Ruderregatta
Bootschiff, Innstausee, Ingling, Innstraße 125

Montag, 16. Juli
Europäische Wochen Passau
Bairisch und Tschechisch. Sprachliche Gemeinsamkeiten im Herzen Europas
Audimax, Hörsaal 9, Innstraße 31
▶▶ www.ew-passau.de/

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html

Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V.

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie die Universität!

Der Verein der Freunde und Förderer unterstützt die Universität in Forschung und Lehre, insbesondere durch finanzielle Unterstützung bei Beschaffungen und bei der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen, er pflegt die Verbindungen der Universität mit den Bürgern der Stadt und der Region und fördert das studentische Leben. Umgekehrt werden die Mitglieder des Vereins regelmäßig über aktuelle Ereignisse an der Universität informiert. So erhalten die Mitglieder kostenlos das Uni-Magazin „Campus Passau“ und werden zu den Veranstaltungen des Vereins eingeladen.

Beispielhaftes Engagement des Vereins für die Universität:

- jährlicher Beitrag zur Unterstützung von Lehre und Forschung an der Universität (2004): 40.000 Euro
- Anmietungen für die Universität
- Mithilfe bei der Unterbringung der Studenten, vor allem auch von Studenten aus dem Ausland
- Förderung studentischer Aktivitäten
- Kontaktveranstaltungen, u. a. „Universitätstage“ in Niederbayern, Begrüßung der Studierenden beim "Erstsemesterempfang"



Die Jahresmitgliedsbeiträge betragen mindestens:
für Einzelpersonen: 15,- Euro,
für sonstige Mitglieder (Firmen, Vereine, Körperschaften, sonstige Vereinigungen): 60,- Euro
Gemäß den Richtlinien über die Gemeinnützigkeit können Spenden u. Beiträge steuerlich abgesetzt werden. Der Verein ist als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt.

Ausgefüllt zurück an:
Per Fax **0851/396-313** oder per Post

Verein der Freunde und Förderer der Universität Passau e.V.
Geschäftsstelle Rathaus
Rathausplatz 2
94032 Passau

Telefon: 0851/396-220
Fax: 0851/396-313

Beitrittserklärung:

Name _____

Organisation/Firma _____

Straße/Postfach _____

PLZ, Ort _____

Tel./Fax _____

Unterschrift _____

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sind daran interessiert, unseren Adressdatenbestand stets auf dem aktuellsten Stand zu halten. Hierbei bitten wir Sie um Ihre Unterstützung: Prüfen Sie das Adressfeld und teilen Sie uns Änderungen (Ansprechpartner, Adresse etc.) mit. Sie können dazu diese Seite kopieren und uns per Fax oder Post (Fensterbriefumschlag) zukommen lassen. Natürlich können Sie die korrigierten Daten auch per Email an pressestelle@uni-passau.de schicken.

Ihre Redaktion



Ausgefüllt zurück an:

Per Fax **0851/509-1433**

oder per Post

Universität Passau
Pressestelle

94030 Passau

Bisherige Daten:

Name _____

Einrichtung _____

Straße/Postfach _____

PLZ, Ort _____

Neue Daten:

Name _____

Einrichtung _____

Straße/Postfach _____

PLZ, Ort _____



Werden Sie Teamplayer.

Mit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** helfen Sie Menschen in Not.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Sparkasse KölnBonn
BLZ 380 500 00



Das Passauer Erlebnisbad "peb"

schwimmen • spielen • rutschen
saunen • wellnessen

Genießen Sie Ihre Freizeit in unserem "peb".

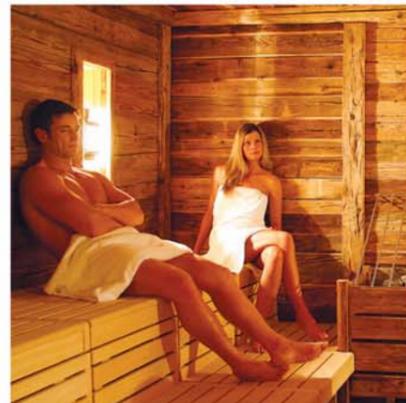
Der Saunabereich

Wärmekabine
Saunagarten
Stollensauna
Steinbad



Der Wellnessbereich "balineum"

Sabbia med
Rasul
Hot Stone



Der Badebereich

Black-Hole-Rutsche
Erlebnisbecken
Solebecken
Sportbecken



wösner plus | passau

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

